Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 200. Sonnabend den 28. August 1897. XV. Jahrg.

Präsident Faure in Rußland.

In der Haut der politischen Redakteure der französischen Presse möchten wir jetzt wahrlich nicht stecken. Solch verzwicktes Dilemma! Herr Faure, der zu seinem und seiner werthen Landsleute größtem Aerger in Ermangelung einer schneidigen Uniform beständig in Frack und Zylinder in Petersburg herumlaufen muß, ist nicht so warm vom Zaren empfangen worden, wie man am Strande der Seine in den kühnsten Träumen zu hoffen gewagt hat. Was nun thun? Solange die Franzosen sammt ihrem befrackten Herrn Präsidenten noch Gäste des Zaren sind, wäre es doch unhöflich und dem guten Tone nicht entsprechend, wollten jetzt schon die französischen Blätter ihrem Aerger und vor allem ihrer Enttäuschung über die kühle und vornehm-reservirte Haltung des russischen Kaisers gegenüber Faure Luft machen; andererseits ist es aber für eine stolze Mannesbrust noch weit schlimmer, aus seinem Herzen — bloß des guten Tones halber! — eine Mördergrube machen zu müssen. Doch mögen unsere Herren Kollegen jenseits der Vogesen selbst sehen, wie sie sich mit Geschick und Grazie aus der für sie höchst fatalen Lage herauswinden.

Wer zwischen den Zeilen zu lesen versteht, wird sich aus folgender kurzen Rundschau schon jetzt einen Begriff von der gedrückten Stimmung der französischen Presse machen können. Durchweg machen die Pariser Morgenblätter vom Mittwoch Morgen gar kein Hehl mehr daraus, daß sie über die Trinksprüche in ihren chauvinistischen Gefühlen stark enttäuscht sind. So meint der „Gaulois": „Alles ist in dem Toast enthalten, nur nicht das Wort „Allianz". Der Stand der Dinge ist offenbar derselbe wie 1896." — Der „Soleil" hält den Moment für geeignet, um scharfe Vorwürfe gegen die französischen Staatslenker zu erheben. Nur Rußland habe bisher einen Nutzen aus der Entente mit Frankreich gezogen. Dank den von Frankreich ihm zur Verfügung gestellten Kapitalien werde Rußland seine außerordentliche Produktionskraft entwickeln und hierdurch schwer auf Europa, Frankreich inbegriffen, lasten. Auch Frankreich müsse endlich sehen, irgend einen Vortheil zu erlangen. „Daß Herr Faure," setzt der „Soleil" hinzu, „sich etwa für den Statthalter des Zaren in Frankreich hält, werden wir nie zugeben." — Rochefort, der blindwüthige Deutschenhasser, welcher noch während der Pariser Zarenfeste höchst russenbegeistert war, nennt die Allianz mit Rußland einen wahren Tantalusvertrag, der den Franzosen in dem Augenblicke entschlüpfe, wo sie ihn zu fassen hoffen. Die Peterhofer Toaste seien nichtssagende Banalitäten, besonders der Trinkspruch Faures erinnere an die bei landwirthschaftlichen Preisvertheilungen ausgebrachten Toaste. Man könne sagen: „Es hat sich nichts geändert, es gab nur eine Reise mehr, und wir zahlen die Kosten." Die „Libre Parole" erklärt, sie könne absolut nicht finden, daß der vorgestrige Toast des Zaren auch nur um eine Nüance wärmer gewesen sei als derjenige, den Zar Nikolaus auf Kaiser Wilhelm ausbrachte. Der radikale „Rappel" ist nicht sehr zufrieden damit, daß Felix Faure das Wort „Frieden" gebraucht hat, welches der Zar nicht ausgesprochen. „Seien wir aufrichtig," erklärt das Blatt: „die franko-russische Allianz war vielleicht für den Frieden gemacht, sicher aber gegen Deutschland."

* * *

Petersburg, 24. August. Zu der heutigen Parade in Krasnoje Selo traf Kaiser Nikolaus mit dem Präsidenten Faure zu Wagen um 11 Uhr auf dem Paradefelde ein, während im zweiten Wagen die Kaiserin mit der Großfürstin Maria Paulowna folgte. Beide Wagen fuhren vor dem Kaiserzelte vor. Die im Viereck aufgestellten Truppen begrüßten das Kaiserpaar und den Präsidenten mit lauten Hurrahrufen, die Musik spielte die Marseillaise. Die Kaiserin Alexandra und der Präsident nahmen mit dem beiderseitigen Gefolge, unter dem sich auch der französische Minister des Aeußeren Hanotaux, General Boisdeffre, Admiral Gervais und der indische Maharadscha Kapurthala befanden, in dem Kaiserzelte Platz. Kaiser Nikolaus nahm von einer glänzenden Suite der Großfürsten umgeben vor dem Zelte zu Pferde die Parade ab. Diese begann mit einem trefflich ausgeführten Vorbeimarsch der Truppen. Ein Abreiten der Fronten unterblieb. Gegenüber anderen Paraden kotoyirten heute nur die Großfürsten Michael Nikolajewitsch und Nikolai Nikolajewitsch. Die Luftschifferabtheilung war mit einem großen Ballon, der die Aufschrift: „Vice la France!" trug, erschienen und hatte vor dem Kaiserzelte Aufstellung genommen. Der Kommandeur des Garde-Ulanen-Regiments Kaiserin Alexandra Feodorowna Prinz Louis Napoleon führte dem Präsidenten sein Regiment vor. Nach Schluß der Parade stieg der Ballon mit der Luftschifferabtheilung, welcher mit der russischen und der französischen Trikolore geschmückt war, unter dem Jubel des Publikums empor. Hierauf traten die Offiziersaspiranten, etwa 400 an der Zahl, zusammen, welche Kaiser Nikolaus begrüßte, indem er ihnen zugleich ihre Beförderung zu Offizieren mittheilte. Brausende Hurrahrufe dankten dem Monarchen. Die Kaiserin händigte zur Erinnerung an diesen Tag ihren Leibpagen persönlich des Offizierspatent aus. Durch den seit gestern ununterbrochen andauernden Regen wurde die Feier stark beeinträchtigt. Das Kaiserpaar und der Präsident fuhren sodann mit ihrem Gefolge nach dem Palais Krasnoje Selo, wo ein Frühstück stattfand. — Die heutige Parade in Krasnoje-Selo wurde vom Großfürsten Alexandrowitsch kommandirt. Der Großfürst überreichte dem Kaiser und dem Präsidenten Faure den Rapport. Vor dem Frühstück im Palais in Krasnoje-Selo wurden dem Kaiser und der Kaiserin die Offiziere des französischen Geschwaders vorgestellt. Um 3 Uhr nachmittags begaben sich der Kaiser und die Kaiserin sowie Präsident Faure nach Peterhof.

Peterhof, 25. August. Der Minister des Aeußern Graf Muraview sandte dem französischen Ministerpräsidenten Méline auf dessen Telegramm folgende Erwiderung: „Auf Befehl meines hohen Herrn habe ich die Ehre, Ew. Exzellenz den wärmsten Dank zu übermitteln für die Gefühle, welchen die französische Regierung in dem Telegramm an den Präsidenten der Republik Ausdruck verliehen hat."

Peterhof, 26. August. Gestern Abend fand im großen Peterhofer Palais zu Ehren der französischen Offiziere, welche sämmtlich geladen waren, ein Galadiner statt, dem auch die Kaiserin beiwohnte. Der obere Garten, sowie der untere Park waren prächtig beleuchtet.

Den Kommandeuren und Offizieren des französischen Geschwaders wurden russische Orden, den Matrosen russische Medaillen verliehen.

Politische Tagesschau.

Aus Pest, 25. August, wird gemeldet: Bei der heutigen außerordentlichen Generalversammlung des hiesigen Gemeinderathes eröffnete der Bürgermeister die Sitzung mit der Erklärung, daß der deutsche Kaiser (lebhafte Eljenrufe) am 20. September nach Pest kommen und zwei Tage hier verweilen werde. Dieser Besuch rufe die größte Freude nicht allein in Pest, sondern im ganzen Lande hervor (Zwischenrufe: So ist's!); diesen Gefühlen Ausdruck zu geben, sei die Versammlung einberufen, um über die Modalität eines würdigen Empfanges zu berathen. (Allgemeine Zustimmung.) Hierauf wurde ein Vorschlag des Magistrats verlesen, wonach bei Ankunft Sr. Majestät die Straßen, welche der Kaiser beim Einzug berührt, in würdiger Weise ausgeschmückt und nachts eine allgemeine Illumination veranstaltet werden soll. Für die Ausschmückung und Beleuchtung der öffentlichen Gebäude und Straßen soll der Gemeinderath Vorsorge treffen und zur Ausarbeitung der Einzelheiten des Empfangsprogrammes ein besonderer Ausschuß gebildet werden. Die Versammlung nahm diesen Vorschlag einstimmig an.

Für den durch die Ernennung des Freiherrn von Thielmann zum Staatssekretär des Reichs-Schatzamtes erledigten Posten des kaiserlichen Botschafters in Washington ist der bisherige königliche Gesandte in Stuttgart, Wirkliche Geheime Rath Dr. v. Holleben, in Aussicht genommen. Den Gesandtenposten in Stuttgart wird der bisherige kaiserliche Botschafter in Lissabon, Wirkliche Geheime Rath von Derenthall, denjenigen in Lissabon der bisherige königliche Gesandte in Weimar, Geheime Legationsrath Raschdau, erhalten. Für den letzteren Posten ist der bisherige kaiserliche Generalkonsul in Budapest, Legationsrath Prinz von Ratibor und Corwey, ausersehen. An Stelle des kaiserlichen Gesandten Freiherrn von Gutschmid, welcher in den einstweiligen Ruhestand tritt, kommt nach Tokio der bisherige kaiserliche Gesandte in Bukarest, Graf von Leyden, welcher durch den bisherigen kaiserlichen Gesandten in Stock-

---

Zum Besuche Faures in St. Petersburg.

Von Wolf von Metzsch-Schilbach.
(Originalberichte.)
(Nachdruck verboten.)

V. Der Präsident — fast hätte ich geschrieben: die Republik — in Rußland.

St. Petersburg, 13./25. August.

Mit den Russen mag Frankreich auf gutem Fuß stehen, aber mit dem Himmel scheint's Felix Faure gründlich verdorben zu haben. Trübes Wetter gestern und Regen heute. Daß ich's gleich sage, auch der zweite Tag ist gründlich ins Wasser gefallen. Nirgends merke ich etwas von der tausendmal prophezeiten unendlichen Begeisterung.

„Das macht der Regen," entschuldigt sich ein russischer Kollege. Nun ja, aber wenn der Regen sogar die Gemüther umzustimmen im Stande war, dann war eben die Begeisterung nicht waschecht, und das ist's ja, was ich immer behauptet habe: „Mache", nichts als künstliche Preßmache. — Talmigold und oberfauler Zauber.

Aber nun der Reihe nach! Also heute pünktlich $^3/_4$12 Uhr kam Felix Faure hier an. Die „Alexandra", die ihn und den Zaren gestern nach Peterhof gebracht hat, trug ihn heute allein hierher. Das war die erste Enttäuschung. „Man", das heißt die breite Masse der nicht Etiquettekundigen, hatte erwartet, der Zar würde mit Faure zusammen kommen. Und nun kam er allein — in dunkelgrauem Sommerüberzieher, ein braunes Stöckchen in der Hand und eine Zigarre im Munde, den Zylinder auf dem Kopf, das Monokle über der Brust herabhängend, — so stand er an Bord der Kaiseryacht.

Nieder strömte der Regen, als er die Landungsbrücke überschritt und mit dem ihm zugetheilten Offizier vom Ehrendienst, General von Bilderling, die Front der Ehrenkompagnie abschritt. Wenig stattlich nahm sich's aus (ich muß es gestehen, obschon ich selbst mich unter „denjenigen" befand), daß ein ganzer Schwarm von Berichterstattern mit und ohne Zylinder, mit Schirm und ohne, dieser Prozedur auf Schritt und Tritt folgten und mehrere Photographen, fortgesetzt mit ihren Kästen zielend, vor der Truppenfront herumwimmelten.

Es war kein gerade erhebender Anblick, und auch dadurch wurde die Geschichte noch wesentlich beeinträchtigt, daß Herr Faure die Truppenfront hin und wieder zurück abschritt, ohne die Soldaten zu grüßen; erst ganz zuletzt besann er sich und grüßte nun kurz, worauf ebenso kurz die Antwort erfolgte: „Strasst Gospodin Präsident!" (Gruß Herr Präsident.)

Das war das Entree, und nun erfolgte die Abfahrt. Ein Zweigespann, offen, ohne sonderlichen Prunk, fast etwas gesucht einfach, fuhr vor. Zwanzig rothe Uralkosaken setzten sich vor und ebensoviel hinter den Wagen, und fort ging's in schlankem Trab der Troizky-Brücke zu. Mit ziemlichem Abstand folgten die Herren der Begleitung.

Jetzt soll ich nun von einem riesigen Jubel berichten, von lufterschütternden Hurrahrufen und dergleichen. Aber ich kann's beim besten Willen nicht, denn es gab wahrhaftig keine irgendwie bedeutsamen und lauten Kundgebungen. Das Bekenntniß aussprechen zu müssen, ist undankbar, aber unvermeidlich für einen Berichterstatter, der keinen Grund einsieht, weshalb er von etwas erzählen sollte, was den Thatsachen nicht entspricht.

Es waren recht viel Leute da, aber sie waren keineswegs enthusiasmirt, und wo wirklich einmal in hohem Diskant ein „viiive" herausgepreßt wurde aus voller Brust, da klang es geziert und kam von den unschönen, gefärbten Lippen einer Kokette, um nicht gleich das e mit dem o zu vertauschen und das Kind beim richtigen Namen zu nennen. Was man gestern Abend beobachten konnte, das war auch heute wieder zu sehen; es giebt eine gewisse Klasse von Damen, die hier ganz besonderes in Frankophilie leistet.

Auf diese „Freundinnen" stolz zu sein, hat Rußland, genau besehen, recht wenig Grund. — In einem gereimten Sportbüchlein las ich einmal von einem Herrn „Sattelknopp", daß er die Zuneigung seiner Pferde, die er regelrecht mit Zucker fütterte, ganz irrthümlich auslegte:

„Und er hielt für Liebe gar,
Was doch nur Genußsucht war."

Warum mir das nun gerade in diesem Moment einfallen muß?

Ja, warum hat eigentlich Felix Faure keinen tiefen Eindruck auf die Massen gemacht? Sehr einfach! Dem Russen imponirt nur und nichts als die Uniform. Wer mit dem „Generalsrang" begleitet oder in einer hohen „Ziviluniform" (auch Schüler, Studenten, Lehrer sind hier uniformirt) antritt, der ist sein Mann.

Und doch ist Felix Faure ein „stattlicher Herr", wenn auch viele aus seiner Begleitung, namentlich Hanotaux, weit interessantere Typen sind. Schon durch seine hohe wohlproportionirte Gestalt fällt der Präsident auf, seine Haltung ist tadellos, weder gesucht stramm, noch blasirt nachlässig. Aber in dem Gesicht ist nichts besonderes zu entdecken. Wer viel in guter Gesellschaft verkehrt, glaubt bei seinem Anblick unwillkürlich, ja den hast du doch irgendwo schon einmal gesehen und das braucht gerade nicht in Frankreich gewesen zu sein, denn die Erscheinung des Herrn Faure ist eher die eines Norddeutschen als eines Franzosen. —

Nun war er also hier und „der Tag", der große, ist vorübergerauscht und zwar ziemlich geräuschlos, wenn man von einzelnen warmen Momenten absieht.

Wo war Herr Faure heute nicht überall: an der Gruft in der Peter-Paulsfestung, bei der Brücken-Grundsteinlegung, im Asyl der französischen Wohlthätigkeits-Gesellschaft, in der Druckerei für Staatspapiere, in der Isaaks-Kathedrale, beim deutschen, spanischen, türkischen, englischen und österreichischen Botschafter und im Winterpalast. Einem zünftigen Berichterstatter muß ja Angst werden, wenn er nur daran denkt, was er da alles versäumen wird und nicht zu sehen bekommt.

Wir fassen aber unsere Aufgabe dahin auf, daß wir hier nur die Stimmung wiederzugeben für werthvoll halten und es dem Wolff'schen Depeschenbureau gern überlassen, die nackten Thatsachen und die Namen der einzelnen „Erschienenen" aufzuzählen.

Die Grundsteinlegung wickelte sich entschieden in höchst feierlicher Form ab. Aber wer hat heutzutage dergleichen nicht schon gesehen und miterlebt? Auch war hier das

holm, Wirklichen Geheimen Rath Grafen von Bray-Steinburg ersetzt wird. Zum Gesandten in Stockholm ist der bisherige königliche Gesandte in Hamburg, Graf von Wallwitz, zum Gesandten in Hamburg der bisherige kaiserliche Generalkonsul für Egypten, Gesandte Graf Wolff Metternich bestimmt.

Der Bauernfängerverein „Nordost“ in Hinterpommern, dessen Hetzereien selbst der „Freisinnigen Zeitung“ zu weit gehen, findet eine beredte Fürsprecherin in der „Vossischen Zeitung“, die es noch immer nicht verschmerzen kann, daß einige Versammlungen dieser dem inneren Frieden gefährlichen Gesellschaft durch die Behörde verboten worden sind. Die „Tante Voß“ scheint von den Hetzreden, die in Versammlungen des „Nordost“ gehalten worden sind, und von dem demagogischen Treiben seines Organs, des Rickertschen „Reichsblattes“, keine Ahnung zu haben, sonst würde sie es nicht so unerklärlich finden, daß man von staatswegen diesen Verein für gemeingefährlich hält. Nicht der Umstand, daß die ruhmvolle Rickert-Pachnickesche Gründung die „Agrarier“ bekämpft, prägt ihr den gemeingefährlichen Charakter auf, sondern dies thun vielmehr die verwerflichen Agitationsmittel, vor deren Anwendung sich sogar die Sozialdemokraten scheuen. Daß der Verein „Nordost“ bei Gelegenheit seiner Hetze für Aufrechterhaltung der Handelsverträge auftritt, ist dabei selbst für Freunde der Caprivischen „Weltpolitik“ ganz gleichgiltig; sind doch auch die Sozialdemokraten begeisterte Anhänger der Handelsverträge. Die „Vossische Zeitung“ wird also gar keinen Eindruck machen, wenn sie schreibt, durch das in Pommern beliebte Verfahren sei es dahin gekommen, daß Versammlungen unmöglich gemacht würden, die sich die Vertheidigung der bestehenden Handelsverträge gegen leichtfertige Angriffe zum Ziele gesetzt haben. Wenn es, um gemeingefährliche Hetzereien zu legitimiren, genügte, irgend eine nicht einmal unabänderliche Regierungsmaßregel zu „vertheidigen“, so wäre das ein sehr bequemes Auskunftsmittel für alle Hetzer.

Eine seltsame czechische Kundgebung ist der Prager Presse aus Paris mitgetheilt worden. Der Prager Bürgermeister Podlipny hat nämlich anläßlich des Besuches des Präsidenten Faure in Rußland an Herrn Sans-boeuf, den Vorsitzenden des elsaß-lothringischen Verbandes, folgendes Telegramm gerichtet: „Im Augenblicke, da der Präsident der Republik sich nach St. Petersburg begiebt zum Zwecke der Befestigung der Union der beiden Völker, gestatten Sie einem Freunde Frankreichs, diesen Anlaß zu benutzen, seine lebhaftesten und aufrichtigsten Glückwünsche den französischen Freunden zu übersenden. Es lebe Frankreich! Na zdar!“ Der „Kreuzzeitung“ wird hierzu aus Prag das nachstehende geschrieben: Diese Kundgebung ist in hohem Grade bezeichnend dafür, wessen man sich von den Czechen bei den Fragen der auswärtigen Politik zu versehen hätte, wenn diese in Oesterreich wirklich zur Herrschaft gelangen sollten. Man muß sich fragen, was denn eigentlich den Bürgermeister von Prag der Besuch Faures in Rußland angehe und was die Freundschaftskundgebung für Frankreich bedeuten solle? Der Stempel einer Demonstration ist ihr dadurch aufgedrückt, daß eben das Telegramm an den Präsidenten des elsaß-lothringischen Verbandes gerichtet ist. Das spricht deutlich und zeigt, worauf die ganze Kundgebung hinaus soll. — Es ist, abgesehen von den bei jeder Gelegenheit vorkommenden czechischen Liebäugeleien mit Rußland, nicht das erste Mal, daß die Czechen auch nach Frankreich Kußhände hinüberwerfen. Hat doch vor langen Jahren selbst der Czechenführer Rieger ein seiner Zeit viel besprochenes Schreiben an Napoleon III. gerichtet und waren seither mannigfach von czechischen Sendlingen, Turnern u. s. w. ausgegangene czechisch-französische Verbrüderungs-Komödien zu verzeichnen. Irgend eine Bedeutung wird auch der neuesten Kundgebung sicherlich niemand beilegen, allein niedriger gehängt zu werden verdient dieselbe doch, zumal die czechische Presse in der letzten Zeit überhaupt ganz sonderbare Blüten getrieben hat.

In Frankreich ist der Brotpreis zu bedenklicher Höhe emporgeschnellt; die Regierung wird von mehreren Seiten, insbesondere von sozialistischer, bestürmt, die Getreidezölle aufzuheben. Sie ist indeß hierzu nicht geneigt. Der Ministerpräsident Meline erklärt, die amerikanische Hausse, welche eigentlich nur das Resultat der unbegreiflichen Pariser Panik sei, werde bald aufhören, da die Regierung durch Herabsetzung der Frachttarife den Transport des inländischen Getreides erleichtern wolle; überdies sei australisches und argentinisches Getreide unterwegs nach Frankreich.

Es gilt jetzt als sicher, daß die italienische Regierung die von König Menelik vorgeschlagene Grenzlinie für Erythräa unter der Bedingung annehmen wird, daß der Negus Bürgschaften für Leben und Besitz der Bevölkerung des zwischen der bisherigen und der künftigen Grenze belegenen Gebietes übernimmt. Für die Verpflegung der italienischen Gefangenen zahlt Italien 9 Millionen Lire Entschädigung an den Negus.

Präsident Krüger hat im Volksraad von Transvaal erklärt, die Konvention von 1884 enthalte kein Wort von der englischen Suzeränität.

Der Kongreß der Republik San Salvador hat die Einführung der Goldwährung beschlossen. Der Beschluß ist auf das starke Fallen der Silberpreise zurückzuführen.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. August 1897.

— Heute Vormittag ließ Se. Majestät der Kaiser sich von dem Minister des königlichen Hauses von Wedel Vortrag halten und empfing mittags den bisherigen chilenischen Gesandten am hiesigen Hofe Francisko Antonio Pinto, sowie dessen Nachfolger Herrn Ramon Subercaseaux behufs Entgegennahme ihres Abberufungs- bezw. Beglaubigungsschreibens in Audienz.

— Der Kaiser hat dem Fürsten von Waldeck, dem Vater der Königin-Regentin der Niederlande, zur Reise zu der Krönungsfeier in Stockholm die Kaiseryacht „Hohenzollern“ zur Verfügung gestellt.

— Der „Reichsanzeiger“ publizirt die Verleihung des Kreuzes der Großkomthure des Hausordens von Hohenzollern an den Herzog Karl Theodor in Bayern.

— Der Kaiser hat den Freiherrn von Richthofen, Direktor der Kolonial-Abtheilung des Auswärtigen Amtes, im Falle der Behinderung des Reichskanzlers mit dessen Vertretung in den Kommando-Angelegenheiten der kaiserlichen Schutztruppen in den afrikanischen Schutzgebieten beauftragt.

— Kaiser Wilhelm hat eine größere Anzahl werthvoller Erzeugnisse der königlichen Porzellanmanufaktur für den vom Sultan im Yildiz projektirten Bazar zu Gunsten der türkischen Verwundeten gestiftet. Die Sendung ist bereits unterwegs.

— Die Prinzessin von Wales weilt gegenwärtig in Wörishofen, um sich einer Kneipp'schen Kur zu unterwerfen.

— Die „Dresd. Nachr.“ schreiben: Prinz Max von Sachsen ist am Montag von London in Dresden eingetroffen, um im elterlichen Hause zu Hosterwitz kurze Zeit zu verweilen. Wie verlautet, wird sich der prinzliche Priester demnächst nach Eichstädt begeben, um sich auf das theologische Doktorat vorzubereiten. Ob der Prinz in der Eichstädter Diözese bleibt oder nach London zurückkehrt, ist wohl noch unentschieden. Die Mittheilung eines englischen Blattes aber, daß der Prinz in den Kapuzinerorden treten werde, entbehrt der Begründung.

— Der Kommandant des Zeughauses in Berlin, Generallieutenant von Ising, wird mit dem 1. Dezember d. J. in den Ruhestand treten. Bis zu diesem Zeitpunkte ist er noch beurlaubt. Mit seiner Vertretung ist der Generallieutenant z. D. von Usedom beauftragt.

— Ein Denkmal für den ersten altkatholischen Bischof Reinkens wurde gestern in Bonn enthüllt. Bischof Weber hielt die Festrede.

— Jedes Bataillon der Fußtruppen soll nach einer Anordnung des Kriegsministeriums 8 Fahrräder besitzen. Sämmtliche Fahrräder für die Armee liefert die Firma Naumann u. Seidel in Dresden für den Preis von 175 Mark pro Rad.

— Auf Anregung des westfälischen Bauernvereins und auf Einladung und unter Vorsitz des Geh. Regierungsrathes Haas-Offenbach tagte dieser Tage hier eine Versammlung von Vertretern der großen Landwirthschafts-Vereinigungen und Landwirthschafts-Genossenschaften in Deutschland, in welcher ein gemeinsames Vorgehen im Dünger-Einkauf nach den von Dr. Rösicke-Görsdorf vorgelegten Grundzügen angebahnt wurde. Der zu diesem Zwecke geschaffenen Organisation sagten den Beitritt zu: der Allgemeine Verband der deutschen Landwirthschafts-Genossenschaften zu Offenbach a. M., der Generalanwaltschafts-Verband ländlicher Genossenschaften für Deutschland zu Neuwied, die Deutsche Landwirthschaftsgesellschaft, die Bauernvereine für Westfalen, für Rheinland und für Baden, der Bund der Landwirthe und der bayerische Landesverband der landwirthschaftlichen Darlehnskassen-Vereine mit zusammen 1 050 000 Landwirthen als Mitglieder.

— Reichstagsabgeordneter Hermann Ahlwardt wird in allernächster Zeit eine neue Wochenschrift „Das Deutsche Vaterland“ herausgeben, die als Publikationsorgan der von Ahlwardt nach seiner Rückkehr aus Amerika ins Leben gerufenen „Allgemeinen antisemitischen Vereinigung“ gelten wird. Der „Deutsche General-Anzeiger“ hat bereits seit einiger Zeit aufgehört, Ahlwardts offizielles Organ zu sein, nachdem sich dieser mit dem Herausgeber Karl Sedlatzek überworfen hat. Im übrigen geht es Herrn Ahlwardt gut, da seine, bezw. seines Sohnes Zigarrengeschäfte floriren. Bis jetzt sind deren drei eröffnet, nämlich zwei in der südlichen Friedrichstraße und eins in der Oranienstraße. Da er nun eine feste Existenz besitzt, wird er es nicht mehr nöthig haben, Entree zu seinen Versammlungen zu erheben oder dieses nach Abzug der Unkosten für sich zu beanspruchen. Weitere Gründungen von Zigarrenverkaufsfilialen sind geplant.

— In der Beleidigungsklage des antisemitischen Redakteurs Sedlatzek gegen den Oberhofmeister der Kaiserin Freiherrn von Mirbach ist auf den 23. September Termin anberaumt.

— Der Stationsvorsteher in Belgard hat gegen den früheren Minister des Innern, jetzigen Oberpräsidenten von Köller, einen Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. Herr von Köller soll auf der Durchreise nach Kolberg auf dem Belgarder Bahnhofe mit dem Stationsvorsteher in Streit gerathen sein und sich hierbei verletzender Worte gegen diesen bedient haben.

Dresden, 26. August. Der König von Siam ist nach herzlicher Verabschiedung von König Albert heute Nachmittag nach Potsdam abgereist.

Bonn, 25. August. Die „Frankf. Ztg.“ meldet: Sämmtliche Professoren der Bonner Universität richteten eine Eingabe an das Ministerium, in der sie um Verlegung des Staatsarchivs von Düsseldorf nach Bonn bitten.

Bremen, 25. August. Der Norddeutsche Lloyd verbilligte die Fahrpreise im Zwischendeck nach New-York auf 150 Mark und 130 Mark.

Zur Lage im Orient.

Konstantinopel, 26. August. Gegenwärtig finden zwischen den Kabinetten Verhandlungen statt, um eine Verständigung bezüglich des Abschlusses der Friedensverhandlungen zu erlangen.

Provinzialnachrichten.

Löbau, 26. August. (Zum gerichtlichen Verkauf) der dem verstorbenen Brauereibesitzer Hermann Boldt gehörigen Grundstücke Löbau Blatt 96 98, 37 und 395 stand am 24. August cr. Termin an. Meistbietender ist geblieben Herr Brauereibesitzer Bartlikowski aus Heilsberg mit 21 100 Mk.

Sedlinen bei Marienwerder, 25. August. (Tabakernte. Pflaumen-Versandt.) In voriger Woche begann das Brechen des gelben Tabaks, und haben in den Schulen der tabakbauenden Ortschaften Rospitz, Sedlinen, Ellerwalde, Schinkenberg, Treugenkohl und Rundewiese die Tabakferien am Montag begonnen; dieselben dauern sechs Wochen. Das Regenwetter hält die Tabakernte sehr auf; mit dem schweren Tabak wird man erst in nächster Woche beginnen können. — Nach etwa 14 Tagen sollen auf der hiesigen Haltestelle 4000 Zentner Pflaumen aus der Niederung nach Berlin zur Verladung kommen.

Danzig, 26. August. (Verschiedenes.) Während des Vormittags trafen heute mehrere Volksschullehrer aus der Provinz Westpreußen hier zu einer zehnwöchigen militärischen Uebung beim Infanterie-Regiment Nr. 128 ein. Andere werden noch erwartet. Die Uebung beginnt mit Anfang nächster Woche und dauert bis Anfang November. — Heute rückten die der 69. und 70. Infanterie-Brigade zugetheilten Detachements 1. und 2. des Trainbataillons Nr. 17 von Langfuhr zum Manöver aus. Der Marsch geht über Hohenstein, Simonsdorf, Stuhm, Marienwerder und Freystadt in die Gegend bei Lautenburg, wo die Abtheilungen am 4. September eintreffen. — Die zu den Granulosenkursen versammelten Aerzte haben heute Vormittag die Schüler der unteren Klassen des königl. Gymnasiums auf Granulose-Erkrankungen untersucht. Herr Oberpräsident v. Goßler hat heute die Augenklinik der Herren Dr. Helmbold und Francke, wo die Kurse stattfinden, besucht und die Einrichtungen derselben genau in Augenschein genommen. — Auf Anordnung des Herrn Oberpräsidenten findet in der Zeit vom 31. August bis zum 2. September d. J. von der Landesgrenze ab eine Bereisung der Weichsel und Nogat durch die aus Vertretern der Strombau-Verwaltung, der Regierungen und der Handels- und Schifffahrtskreise bestehende Weichselstrom-Schifffahrtskommission statt. Hieran schließt sich am letzten Tage eine Sitzung in Schiewenhorst, in welcher die vorliegenden Anträge zur Berathung gelangen. — Nach einer gestern Abend im oberen Saale des Restaurant „Zum Luftdichten“ abgehaltenen geselligen Vereinigung fand heute Vormittag um 10 Uhr in der Altarsakristei der Oberpfarrkirche zu St. Marien unter dem Vorsitze des Herrn Konsistorialraths D. Franck die Danziger Pastoralkonferenz, der außer etwa 40 Mitgliedern auch der Generalsuperintendent Herr D. Döblin beiwohnte, statt, die mit Choralgesang begann, worauf Herr Pfarrer Waubke-Gr. Lichtenau eine biblische Ansprache hielt. Es folgte ein Vortrag des Herrn Pastors Hoppe-Danzig über das Thema: „Wiedergeburt und Bekehrung nach der heiligen Schrift.“ Ein weiterer Vortrag des Herrn Pfarrers Rahn-Elbing folgte über das Thema „Die Behandlung der sozialen Frage in der Predigt“, worauf mit Schlußgebet und Choralgesang die Konferenz ihr Ende fand. Nach derselben fand ein gemeinsames Mittagsmahl im Restaurant „Zum Luftdichten“ statt und danach sollte eine Ausfahrt nach der Westerplatte unternommen werden.

Inowrazlaw, 25. August. (Prinz Albrecht) traf gestern Nachmittag in Begleitung der Generalität des 2. Armeekorps, sowie des Regierungspräsidenten von Tiedemann aus Bromberg hier ein. Die Stadt hatte reich geflaggt, die Straßen waren mit Ehrenpforten geschmückt. Auf dem Bahnhofe wurde der Prinz vom Ersten Bürgermeister Hesse, dem Landrath von Oertzen, vom Oberst des 140. Infanterie-Regiments und vom Kammerherrn Baron von Schlichting empfangen. Der Prinz fuhr mit dem Baron von Schlichting nach dessen Gut Wierzoiczany, wo ein Diner stattfand und er übernachtete. Heute findet die Besichtigung der 8. Infanterie-Brigade statt.

Inowrazlaw, 25. August. (Ausgebrochen) ist, dem „Kuj. Bot.“ zufolge, heute Nacht der Strafgefangene v. Poninski aus dem hiesigen Gerichtsgebäude. P. war zu einem Jahr Gefängniß wegen Diebstahls verurtheilt worden.

Schulitz, 25. August. (Der hiesige Kriegerverein) feiert am Sonntag sein diesjähriges Sommer- und Sedanfest im Wäldchen an der Imprägniranstalt, wo Konzert stattfindet. Für den Abend ist ein Umzug durch die Stadt und zum Schluß Tanz im Vereinslokal in Aussicht genommen.

(Weitere Provinzialnachr. s. Beilage.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 27. August 1897.

— (Herr Oberpräsident von Goßler) trifft morgen, Sonnabend, hier ein und wird im Hotel „Thorner Hof“ absteigen.

— (Personalien bei der Strombauverwaltung.) Der Strommeistergehilfe Wölm zu Thorn (früher in Bohnsack) ist zum Strommeister ernannt und ihm vom 1. September d. J. die Strommeisterei zu Thorn übertragen worden.

— (Für die Ueberschwemmten) sind ferner bei unserer Expedition eingegangen: N. N. 6 Mk., Frau Marie von Mühlbach (für Schlesien) 3 Mk., Frau Johanna Schönfeldt 3 Mk., Ungenannt 1,50 Mk.; im ganzen bisher 148,50 Mk. Weitere Spenden, auch die geringsten, werden erbeten.

— (Provinzial-Schulkonferenz.) An der am 27. d. Mts. im Oberpräsidium zu Danzig unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten von Goßler stattfindenen Konferenz zur Vorberathung der Ausführung des Lehrerbesoldungsgesetzes nehmen die Ministerialkommissare Ministerialdirektor Dr. Kügler und die Geheimräthe von Chappius und von Bremen, ferner die Regierungspräsidenten von Danzig und Marienwerder, sowie die Dezernenten der beiden Schulabtheilungen theil.

— (Der Männergesangverein „Liederfreunde“) hält heute, Freitag, Abend im Schützenhause eine Generalversammlung ab.

— (Turnverein.) An dem Sommerfeste des Turnvereins Mocker, welches Sonnabend im Wiener Café stattfindet, wird sich auch der hiesige Turnverein betheiligen. Die Thorner Turngenossen versammeln sich abends 8 Uhr vor der Turnhalle. — Am darauffolgenden Sonntage unternimmt die Jugendabtheilung eine Turnfahrt nach dem Papauer Walde. Abmarsch 2 Uhr vom Kriegerdenkmale.

— (Sommer-Theater.) Als letzte Sonntagsvorstellung kommt am nächsten Sonntag in der bekannten vorzüglichen Besetzung die unverwüstliche Operette „Bettelstudent“ zur Aufführung. Die beiden Aufführungen dieser Operette hinterließen bei unserem Theaterpublikum den besten Eindruck, und wird auch kommenden Sonntag die reizende Operette sicher ihre alte Zugkraft bewähren, sodaß mit dem künstlerischen auch wieder ein Kassenerfolg zu verzeichnen sein wird.

— (Ausfallen) mußte wegen schlechten Wetters das Monstrekonzert, welches gestern Abend im Schützenhausgarten von den hiesigen Militärkapellen zum Besten des Garnison-Unterstützungsfonds stattfinden sollte.

— (Vergrößerung oder Verlegung der Gasanstalt.) In der Angelegenheit, betreffend den Antrag des Magistrats Thorn auf Ertheilung der Genehmigung zum Umbau des Retortenhauses und Bau von vier neuen Retortenöfen auf der städtischen Gasanstalt stand zur mündlichen Erörterung der erhobenen Einsprüche

---

Gepränge nicht unwesentlich dem Umstande zu zuschreiben, daß der Zar dabei in höchsteigener Person zugegen war und damit zur Hauptperson des Festes wurde.

Sehr viel weniger feierlich gestaltete sich die wilde Besuchsjagd zu den verschiedenen Botschaftern, bei denen nur vorgefahren, die Karte abgegeben und wieder weiter gehetzt wurde. Der Anblick des ganzen Cortège nahm sich dabei in dem immer strömenden Regen nicht eben sonderlich vornehm aus. Die Kosakengäule sahen aus, wie wenn sie aus dem Wasser gezogen wären; die Reiter machten keine eben freundlichen Gesichter; der Zylinder des Präsidenten hatte viel von seinem ursprünglichen Glanz verloren, und die Nässe ließ es Herrn Faure mit der Zeit gerathen erscheinen, nicht fortgesetzt „mit dem Hut in der Hand“ durch die Stadt zu fahren.

Die Sache war zuletzt recht wenig zugkräftig mehr; und wenn die von Frankreich hierher „geeilten“ Berichterstatter die Wahrheit sagen wollen, so müssen sie ihren Blättern schreiben, daß die Ankunft und der Haupttag der ganzen Reise, eben der heutige, doch keineswegs glänzend verlaufen sind.

Wenn sich nur die Franzosen hier nicht einen rechten Schnupfen zugezogen haben. Das Wetter ist hier in St. Peterburg seit dem Kaiserbesuch ein anderes geworden.

Man mag das eindeutig oder zweideutig auffassen, ganz wie man will, richtig verstanden wird man mich in jedem Falle haben.

Morgen: Parade, Illumination; übermorgen: Abreise. Formalien nur noch einfache Programmnummern. Mit heute sind, genau betrachtet, die Akten über den Präsidentenbesuch geschlossen. — „Aus is's,“ wie der Bayer sagt.

auf heute Vormittag Termin vor dem Vorsitzenden des Kreisausschusses Herrn Landrath von Schwerin an. Zu dem Termin waren außer den Vertretern der städtischen Behörden auch eine Anzahl Interessenten erschienen. Herr Kaufmann Wegener bat namens derjenigen Hausbesitzer, welche bereits einen schriftlichen Protest eingereicht haben, die Genehmigung zu versagen und die Gasanstalt zu verlegen. Herr Kaufmann Zährer protestirte im gesundheitlichen Interesse gegen die Erweiterung der Gasanstalt. Herr Stadtrath Kittler, bevollmächtigter Vertreter der Stadtgemeinde, widersprach der Auffassung einer größeren Gesundheitsschädigung durch Erweiterung der Gasanstalt. Eine Verlegung der Gasanstalt sei seitens der städtischen Körperschaften bereits in Erwägung gezogen, sei aber nicht möglich. (In Erwägung ist doch nur die Verlegung nach der Defensionskaserne zu gezogen, ein Projekt, das am kostspieligsten ist und an der ganzen Sache nur wenig ändert. D. Red.) Herr Kaufmann Zährer betonte wiederholt die Gesundheitsschädlichkeit der Anstalt. Herr Gewerbeinspektor Willner, der ersucht wurde, einige technische Fragen besonders hinsichtlich der Gesundheitsschädlichkeit zu beleuchten, beantragte, das Gutachten des Herrn Kreisphysikus hierüber einzuholen. Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli hielt dafür, daß eine Genehmigung zur Erweiterung der Gasanstalt nicht erforderlich sei, denn es handle sich nicht um eine Neuanlage. Herr Landrath von Schwerin machte darauf aufmerksam, daß eine Beschlußfassung hier nicht stattfinden könne. Es werde nach dem Antrage des Herrn Gewerbeinspektors ein Gutachten des Herrn Kreisphysikus eingeholt werden. Herr Kaufmann Wegener erwähnte noch die wirthschaftlichen Nachtheile, welche die Hausbesitzer in den der Gasanstalt naheliegenden Straßen erleiden, da in der Nähe der Anstalt die meisten Miethswohnungen leer stehen. Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli erklärte sich damit einverstanden, daß die in einem Gutachten des Herrn Kreisbauinspektor Morin für den Erweiterungsbau gestellten Bedingungen in die Konzession aufgenommen werden, jedoch vorbehaltlich der Genehmigung durch den Magistrat. — Die anwesenden Hausbesitzer erklärten, ihren Protest aufrechtzuhalten und lehnten eine gütliche Einigung ab. Darauf schloß die Verhandlung.

— (Zum Verkauf) des der evangelischen St. Georgengemeinde zu Thorn gehörigen, Neustädtischer Markt Nr. 22 belegenen Pfarrhauses war heute Termin anberaumt. Das Meistgebot gab Herr Zahnarzt Schneider von hier mit 23 000 Mk. ab. Der öffentliche Verkaufstermin hat stattgefunden, nachdem, wie schon mitgetheilt, drei freihändig abgegebene Kaufofferten nicht den Zuschlag des Gemeindekirchenraths fanden. Die drei Offerten betrugen 18 500, 20 000 und 25 000 Mk., bei letzterem Gebot war aber die Bedingung gestellt, daß 20 000 Mk. des Kaufgeldes als Hypothek zu 3 pCt. stehen bleiben sollten.

— (Ferienstrafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Graßmann. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsrath Schultz, Landrichter Hirschberg, Hirschfeld und Engel. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Neils. Gerichtsschreiber war Herr Referendar Danziger. — Unter der Anklage des schweren Diebstahls betrat der Maschinenheizer Johann Komorek, ohne festen Wohnsitz, die Anklagebank. Er sollte in die Maschinenwerkstatt der hiesigen städtischen Ziegelei eingebrochen sein und Handwerkszeug, sowie Kleidungsstücke entwendet haben. Die Beweisaufnahme vermochte den Gerichtshof von der Schuld des Angeklagten nicht zu überzeugen, weshalb Freisprechung erfolgte. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde sodann gegen den Arbeiter Friedrich Scharwey aus Koelln wegen widernatürlicher Unzucht verhandelt. Das Urtheil lautete auf einen Monat Gefängniß. — Wegen Mißhandlung des Inspektors Eduard Haugwitz in Folsong wurde demnächst gegen den Scharwerksknecht Josef Mieczkowski aus Folsong verhandelt. Angeklagter wurde zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, wovon 1 Monat durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde. — Eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten traf ferner den Arbeiter Casimir Bilewski, ohne festen Wohnsitz, welcher für überführt erachtet wurde, dem Arbeiter Schulz in Podgorz einen Rock gestohlen zu haben. Schließlich wurde gegen den Arbeiter Michael Klarkowski aus Scharnese wegen gefährlicher Körperverletzung auf drei Monate Gefängniß erkannt, von welcher Strafe ein Monat durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde. Der mit ihm angeklagte Arbeiter Paul Jurkiewicz aus Scharnese erhielt wegen Beleidigung und Hausfriedensbruchs eine achttägige Gefängnißstrafe auferlegt, welche Strafe gleichfalls durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde.

— (Preßprozeß.) In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde u. a. gegen den verantwortlichen Redakteur der „Gazeta Torunska“, Herrn Jan Lipinski von hier verhandelt. Demselben wurde zur Last gelegt, in einem in Nr. 300 der „Gazeta Torunska“ vom 30. Dezember 1896 veröffentlichten Artikel bezüglich eines Verbots der polnischen Sprache unter den Soldaten Schlesiens unwahre Thatsachen verbreitet zu haben. Der Artikel, den deutsche Blätter brachten und der aus einem derselben für die „Gazeta Torunska“ entnommen war, behauptete, daß in mehreren Garnisonen Oberschlesiens den Soldaten verboten sei, polnisch unter einander zu sprechen, ebenso wie die Ablegung der Beichte in derselben Sprache; es wäre auch dieserhalb den Soldaten der Urlaub gestrichen. Ferner sollten nach dem Artikel in Oels beim Schlesischen Jäger-Bataillon Nr. 6 für polnisches Sprechen von den Soldaten 50 Pf. Strafe erhoben worden sein, welche sogar von der Löhnung abgezogen wurden. Wie gegen die deutschen Blätter, stellte der Kommandeur des Schlesischen Jäger-Bataillons Nr. 6 auch gegen die „Gazeta Torunska“ den Strafantrag wegen Beleidigung der Kompagniechefs und Oberjäger des Bataillons. In dieser Sache hatte bereits im März d. Js. ein Termin stattgefunden, in welchem auf Antrag des Angeklagten die Sache bis zum Urtheilsspruch in den anderen Fällen vertagt wurde. In der heutigen Verhandlung giebt der Angeklagte an, daß die Beleidigung nicht in seiner Absicht gelegen und daß er in gutem Glauben gehandelt, als er den betr. Artikel in sein Blatt übernahm. Das Plaidoyer des Herrn Vertreters der Staatsanwaltschaft legte so überzeugend die Strafffälligkeit des in Rede stehenden, auf Unwahrheit beruhenden Artikels dar, daß der Gerichtshof auf Schuldig erkannte. Das Urtheil lautete, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, auf 50 Mk. Geldstrafe eventl. 10 Tage Haft und Tragung der Kosten; außerdem ist auf Einziehung der noch vorhandenen Exemplare der Nr. 300 der „Gazeta Torunska“ und Vernichtung der Platten und Formen erkannt worden. Dem Jäger-Bataillon Nr. 6 ist ferner die Befugniß zugesprochen, das Urtheil einmal in der „Gazeta Torunska“ auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen. Vom Vorsitzenden des Gerichtshofes wurde festgestellt, daß von den Urhebern der Nachricht in den gegen sie anhängig gemachten Prozessen der Wahrheitsbeweis nicht erbracht werden konnte.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) 1,50 Mk. in Baar auf dem Altstädt. Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand betrug heute Mittag 0,70 Mtr. über Null. Windrichtung S.-O. Angekommen sind die Schiffer: Kwiatkowski, Dampfer „Bromberg“ 2500 Ctr. Stückgut von Danzig nach Thorn. Abgefahren: Kroeger, ein Kahn leer von Thorn nach Fordon; Hinz, 2500 Ctr. Weizen von Thorn nach Danzig.

---

* **Mocker**, 27. August. (Ermittelt.) Der Thäter, welcher vorgestern Abend in der Lindenstraße ein von der Bahn kommendes Ehepaar überfiel und mißhandelte, ist in der Person des Schlosserlehrlings Josef Jenrzelski ermittelt und festgenommen worden. J. wird dem Gerichte überliefert werden.

§ **Schwarzbruch**, Kreis Thorn, 26. August. (Besetzte Hauptlehrerstelle.) Die Hauptlehrerstelle an unserer Schule, die durch den im April erfolgten Tod des Lehrers Herrn Fehlauer bis jetzt unbesetzt war, ist dem hier seit ca. drei Jahren wirkenden zweiten Lehrer Herrn Steffen von der königl. Regierung vom 1. September d. J. ab endgiltig übertragen worden.

Von der russischen Grenze, 25. August. (Aus Warschau.) Warschau schmückt sich zur Ankunft des Kaiserpaares in einer Weise, die man nie für möglich gehalten hätte. Die polnischen Magnatenfamilien wenden ungeheure Summen auf, um auch äußerlich zum Ausdruck zu bringen, daß sie ihren Frieden mit der Regierung gemacht haben. So wird der Kaiserin ein Blumenstrauß überreicht werden, dessen Schleife 14 000 Rubel kostet. Der Schmuck der Stadt, die abendliche Beleuchtung, sollen großartig werden. Alles wird aufgeboten, dem Kaiserpaare einen unvergeßlichen Eindruck zu schaffen. Die Blätter geben besondere Festnummern heraus; kurzum, die ganze Bevölkerung wetteifert in der Bethätigung ihres Patriotismus. In russischen Kreisen verspricht man sich von der Kaiserreise sehr viel. — Eine Gesellschaft zur Erhaltung der weiblichen Gesundheit hat sich in Warschau gebildet. Die Vereinigung strebt eine Reform der weiblichen Kleidung an und will die Gesundheit der Frauen durch Förderung von Sport und leiblicher Beschäftigung stärken. Die Leitung ruht in den Händen einer Aerztin.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage).

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. August. Der König von Siam traf gestern Abend um 7 Uhr auf dem Bahnhofe in Potsdam ein, wo er vom Kaiser empfangen wurde.

Berlin, 27. August. Aus Dresden wird dem „Berl. Tgbl.“ gemeldet: Nach vorläufiger Abschätzung soll der Hochwasserschaden im Königreich Sachsen gegen 16½ Millionen Mk. betragen.

Petersburg, 26. August. Heute Vormittag fand ein Dejeuner auf dem „Pothuau“ statt, wobei der Präsident Faure einen Trinkspruch ausbrachte, in dem er sagte: Die französische und die russische Marine können stolz sein auf den Antheil, den sie vom ersten Tage an hatten an den großen Ereignissen, welche die innige Freundschaft Frankreichs und Rußlands begründeten. Sie brachten die ausgestreckten Hände einander näher und ermöglichten den beiden vereinten und alliirten Nationen, welche vom gemeinsamen Ideal der Zivilisation, des Rechts und der Gerechtigkeit vereint, sich brüderlich in der loyalsten und aufrichtigsten Umarmung zusammenzuschließen. Ich erhebe mein Glas zu Ihnen, Majestät, zu Ihrer Majestät der Kaiserin im Augenblick der Trennung und bitte Sie, die heißen Wünsche entgegenzunehmen, welche ich hege für Ihr Glück und dasjenige der kaiserlichen Familie. Im Namen Frankreichs trinke ich auf die Größe Rußlands.

Der Zar erwiderte: „Die Worte, welche Sie soeben an Mich gerichtet haben, finden in Meinem Herzen ein lebhaftes Echo und, indem Ich den ganzen Gefühlen nachgebe, welche Mich und ganz Rußland bewegen, schätze Ich Mich glücklich, zu sehen, daß Ihr Aufenthalt unter uns ein neues Band zwischen unseren beiden befreundeten und alliirten Nationen schafft, welche gleichmäßig entschlossen sind, mit ihrer ganzen Macht zur Aufrechthaltung des Weltfriedens im Geiste von Recht und Billigkeit beizutragen. Lassen Sie Mich nochmals für Ihren Besuch danken und Mein Glas zu Ihrer Ehre und auf die Wohlfahrt Frankreichs leeren.

Kronstadt, 26. August. Der Kaiser und die Kaiserin, der Präsident Faure, die Großfürsten und Großfürstinnen wie das Gefolge trafen an Bord der kaiserlichen Yacht „Alexandra“ heute gegen Mittag auf der kleinen Kronstädter Rhede ein. Nachdem das Kaiserpaar wie die Großfürsten und Großfürstinnen mit dem Präsidenten Faure zunächst die Kaiseryacht „Standard“ besucht hatten, begaben sich dieselben an Bord des französischen Panzerschiffes „Pothuau“, woselbst das Frühstück servirt wurde. Gegen 3 Uhr nachmittags verfügte sich das Kaiserpaar mit dem Präsidenten Faure nach dem russischen Kreuzer „Rossya“, welchen der Kaiser dem Präsidenten zeigte. Nachdem der Präsident sich verabschiedet hatte, kehrte er an Bord des „Pothuau“ zurück, welcher sodann unter den begeisterten Zurufen des zum Abschied erschienenen Publikums in See ging.

Moskau, 26. August, abends. Der internationale Aerztekongreß ist heute geschlossen worden.

New-York, 26. August. Der „New-York Herald“ meldet aus Montevideo: Der Mörder des Präsidenten Bardos ist ein 27jähriger Offizier des uruguayischen Heeres; das Motiv war persönlicher Haß. Er hat keine Mitschuldigen; er gab zwei Schüsse ab; der erste ging fehl, der zweite traf die linke Brust. Die Militäreskorte, Minister und Diplomaten umgaben den Präsidenten. Dem Schuß folgte ein Augenblick Stille, dann eine furchtbare Aufruhrszene. Während der Mörder festgenommen wurde, drängte die Menge vor. Die Offiziere befahlen einen Bajonettangriff, mehrere Personen wurden getödtet, viele verwundet. Borda wurde in sein Palais gebracht und starb nach wenigen Minuten.

Montevideo, 26. August. Es herrscht vollständige Ruhe; der gesetzgebende Körper wird morgen einen neuen Präsidenten wählen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	27. Aug.	26. Aug.
Tendenz d. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—70	217—80
Warschau 8 Tage	216—55	216—60
Oesterreichische Banknoten	170—25	170—10
Preußische Konsols 3 %	98—10	98—10
Preußische Konsols 3½ %	103—75	103—75
Preußische Konsols 4 %	103—50	103—60
Deutsche Reichsanleihe 3%	97—70	97—70
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103—75	103—75
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	93—	93—
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	100—20	100—10
Posener Pfandbriefe 3½ %	100—	100—
„ „ 4 %	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	68—
Türk. 1 % Anleihe C	23 65	23—50
Italienische Rente 4 %	94—70	94—60
Rumän. Rente v. 1894 4 %	90—20	90—10
Diskon. Kommandit-Antheile	205—80	204—75
Harpener Bergw.-Aktien	193—	192—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	100—50	100—50
Weizen: Loko in Newyork Sept.	1 d 37/8 c	102¾ c
Spiritus:		
70er loko	43—50	43—60

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Donnerstag den 26. August 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 745—772 Gr. 186—190 Mk. bez., inländ. bunt 718—761 Gr. 170—185 Mk. bez., inländ. roth 724—761 Gr. 180—185 Mk. bez., transito hochbunt und weiß 756 Gr. 155 Mk. bez., transito bunt 700—718 Gr. 139 bis 143 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 708 bis 768 Gr. 128—131 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 641—677 Gr. 114—129 Mk. bez., transito große 603—635 Gr. 87 Mk. bez., transito kleine 84 Mk. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Viktoria- 114 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 132 Mk. bez., transito 95—100 Mk. bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer- 216—224 Mk. bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 180—255 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Roggen- 3,80—3,90 Mk. bez.

Königsberg, 26. August. (Spiritusbericht.) Pro 10 000 Liter pCt. Ohne Zufuhr, höher. Loko nicht kontingentirt 43,20 Mk. Br., 42,90 Mk. Gd., —,— Mk. bez., August nicht kontingentirt 42,80 Mk. Br., 42,40 Mk. Gd., 42,30 und 42,40 Mk. bez.

Holzeingang auf der Weichsel bei Schillno am 26. August.

Eingegangen für Meisner durch Fischmann 5 Traften, 4828 kieferne Balken, 2968 kieferne Sleeper, 3456 kieferne einfache und 13 doppelte Schwellen, 35 eichene Plaçon, 228 Eichen-Kantholz, 5321 eichene Rundschwellen, 37 eichene einfache und 52 doppelte Schwellen, 3945 I. Tramvayschwellen, 3124 II. Tramvayschwellen; für A. Karpf durch Czarnota 1 Traft, 3700 kieferne Mauerlatten; für J. Karpf durch Woithla 1 Traft, 2386 kieferne Mauerlatten, 28 kieferne Sleeper, 35 kieferne einfache Schwellen: für Kiehl durch Tannenbaum 2 Traften, 61 Kiefern-Rundholz, 5870 kieferne Mauerlatten, 351 kieferne einfache Schwellen; für Reich durch Woysik 1 Traft, 2150 kieferne Mauerlatten; für Halper durch Niemetz 8 Traften, 800 Kiefern-Rundholz, 2779 kieferne Balken, 3165 kieferne Mauerlatten, 2775 kieferne Sleeper, 12 607 kieferne einfache und 583 doppelte Schwellen, 550 eichene Plançons, 51 Eichen-Rundholz, 1059 Eichen-Kantholz, 2192 eichene einfache und 877 doppelte Schwellen, 17 eichene Weichen, 117 I. Tramvayschwellen, 20 II. Tramvayschwellen; für Lilienstern durch M. Bieber 2 Traften, 3179 kieferne Balken, 2189 kieferne Sleeper, 2653 kieferne einfache Schwellen; für Arenstein durch Rothenberg 4 Traften, 1374 kieferne Balken, 726 kieferne Sleeper, 491 kieferne einfache Schwellen, 798 eichene Plançons, 845 eichene Rundschwellen, 2053 eichene einfache Schwellen, 1772 eichene Weichen, 19 653 Stäbe, 2999 I. Tramvayschwellen, 50 666 Faßbänder; für Jochensohn 29 kieferne Balken, 3 kieferne Sleeper, 142 Eichen-Rundholz; für Grünwald und Kahn 13 kieferne Balken, 129 kieferne Sleeper; für Jochensohn und Hufnagel durch Rothenberg 6 Traften, 721 Kiefern-Rundholz, 2635 kieferne Balken, 1039 kieferne Sleeper, 1842 kieferne einfache Schwellen, 200 eichene Plançons, 221 Eichen-Rundholz, 7298 Eichen-Kantholz, 1167 eichene einfache und 1796 doppelte Schwellen, 216 Stäbe.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 27. August.

Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	hchstr. Preis ℳ	₰
Weizen	100 Kilo	16	50	18	50
Roggen	„	12	50	13	50
Gerste	„	11	50	13	50
Hafer	„	12	50	14	00
Stroh (Richt-)	„	—	—	4	40
Heu	„	—	—	4	50
Erbsen	„	12	50	13	50
Kartoffeln (neue)	50 Kilo	1	60	1	80
Weizenmehl	„	9	80	17	60
Roggenmehl	„	8	20	11	80
Brot	2¾ Kilo	—	—	—	50
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	00	1	20
Bauchfleisch	„	—	90	—	—
Kalbfleisch	„	1	00	1	20
Schweinefleisch	„	1	20	1	40
Geräucherter Speck	„	1	40	1	50
Schmalz	„	—	—	—	—
Hammelfleisch	„	1	00	1	20
Eßbutter	„	1	50	2	40
Eier	Schock	2	20	2	40
Krebse	„	2	00	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	1	80
Bressen	„	—	60	—	70
Schleie	„	—	80	—	90
Hechte	„	—	80	—	90
Karauschen	„	—	60	—	80
Barsche	„	—	60	—	80
Zander	„	1	20	1	40
Karpfen	„	—	—	—	—
Barbinen	„	—	—	—	80
Weißfische	„	—	40	—	—
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	„	—	20	—	—
Spiritus	„	1	40	—	—
„ (denat.)	„	—	35	—	—

Es kosteten: Blumenkohl 20—50 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 5—15 Pf. pro Kopf, Weißkohl 5—15 Pf. pro Kopf, Rothkohl 10-15 Pf. pro Kopf, Radieschen 5 Pf. pro Bundch., Gurken 40—80 Pf. pro Mandel, grüne Bohnen 15 Pf. pro 2 Pfd., Wachsbohnen 15 Pf. pro 2 Pfd., Aepfel 10—20 Pf. pro Pfd., Birnen 15—40 Pf. pro 2 Pfd., Pflaumen 10 Pf. pro Pfd., Blaubeeren 30 Pf. pro Liter, Pilze 15 Pf. pro Näpfchen, Gänse 2,80—4,00 Mk. pro Stück, Enten 1,75—2,50 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,20—1,50 Mk. pro Stück, Hühner, junge 0,80—1,20 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 29. August 1897. (11. n. Trin.)

Altstädtische evangelische Kirche: morg. 8 Uhr kein Gottesdienst. — Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stachowitz.

Neustädtische evangelische Kirche: vorm. 9½ Uhr Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Kollekte für Epileptische in Carlshof. — Nachm. 5 Uhr Prediger Frebel. Kollekte für den Pfarrhausbau in Szypniewo.

Evangelische Militär-Gemeinde (neust. Kirche): vorm. 11½ Uhr: Divisionspfarrer Strauß. Nachher Beichte und Abendmahl. [illegible] (neust. [illegible]

Kindergottesdien[illegible] Kirche): nachm. 2 Uhr Divisionspfarrer Schönermark.

Evangelisch-lutherische Kirche: vorm. 9 Uhr Superintendent Rehm.

Baptisten-Gemeinde, Betsaal (Bromb. Vorstadt) Hofstraße 16: vorm. 10 Uhr und nachm. 4 Uhr Gottesdienst: Prediger Meyer-Posen.

Evangelische Gemeinde in Mocker: vorm. 9½ Uhr kein Gottesdienst. — Nachm. 5 Uhr Pfarrer Heuer.

Evangelische Kirche zu Podgorz: nachm. 6 Uhr Pfarrer Endemann.

Standesamt Mocker.

Vom 19. bis einschließlich 26. August 1897 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Arbeiter Max Wilms, T. 2. Fleischer Herm. Reimann, T. 3. Arbeiter Franz Kornowski, T. 4. u. 5. Zwei uneheliche Söhne. 6. Schuhmacher Carl Wernicke, S. 7. Arbeiter Franz Scheibach-Rubinkowo, S. 8. Eigenthümer Martin Brzezinski, S. 9. u. 10. Arb. Adolf Günther-Schönwalde, S. und T. 11. Arbeiter Jakob Michalowski, T. 12. Berittener Gendarm Aug. Bartel, T. 13. Hilfsweichensteller Konrad Koliwer, S. 14. Arbeiter Matthias Zielinski, S. 15. Arbeiter Stephan Cichocki, S.

b. als gestorben:

1. Todtgeburt. 2. Martha Laskowski, 1 Jahr. 3. Anton Kruczewski, 1 J. 6 M. 4. Gutsbesitzerfrau Olga Schneppat geb. Schulz, 36 J. 5. Minna Porbadnik, 7 M. 6. Todtgeburt. 7. Friedrich Gaide, 16 Stunden.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schuhmacher Rudolf Scheffler und Anna Bigalke. 2. Arbeiter Anton Grobis und Josephine Araszewski. 3. Arbeiter Franz Kocinski und Emilie Mintkowski.

d. ehelich verbunden:

Bierverleger Johann Pommerenke und Wittwe Maria Jost geb. Jost.

Die Herstellung eines 300 Mtr. langen, 1,5 Mtr. hohen Lattenzaunes um das Grundstück des Schießplatz-Verwaltungs-Dienstwohngebäudes im hiesigen Barackenlager soll am **Montag, 6. September 1897 vorm. 11 Uhr** in meinem Geschäftszimmer in einem Loose öffentlich verdungen werden. Wohlverschlossene, portofreie und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zur Terminsstunde in meinem Geschäftszimmer einzureichen, woselbst auch die Verdingungsunterlagen zur Einsicht ausliegen und die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Entrichtung von 0,30 Mk. in Empfang genommen werden können.

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

Thorn den 25 August 1897.

Baurath Heckhoff.

Aufgebot.

In der **Joseph Lewandowski**'schen Pflegschaftssache ist als nächster Verwandter des am 19. April 1871 zu Mlyniétz verstorb. Eigenthümers **Joseph Lewandowski**, der mit seiner hinterbliebenen Wittwe **Catharina** geborenen Grabowski in Gütergemeinschaft gelebt und eine letztwillige Verordnung nicht errichtet hat, der Bruder desselben, Käthner **Michael Lewandowski** in Mlewiec bekannt geworden.

Ferner ist von den Erben des am 6. September 1892 zu Mlyniétz ohne Testament verstorbenen Käthners **Albrecht Lewandowski** und dessen hinterbliebene Wittwe **Franziska** geborene Ludwizewska verwittwet gewesene Tomaszewska bekannt geworden.

Alle diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Erbansprüche auf den Nachlaß der genannten Erblasser erheben, werden aufgefordert, sich spätestens bis zum **15. Dezember 1897** zu melden und zu legitimiren, widrigenfalls die Erbbescheinigung für die oben bezeichneten Erben ausgestellt werden wird. — Aktenzeichen L. 593.

Thorn den 11. August 1897.

Königliches Amtsgericht II.

Fischerei-Verpachtung.

Die Fischereinutzung in der Lake an der Kathrinchen-Kämpe am rechten Weichselufer km. 33/35 soll vom 1. Oktober ab zunächst auf drei Jahre verpachtet werden.

Pacht- und Bietungsbedingungen können im Amtszimmer des Unterzeichneten sowie in dem des Abtheilungs-Baumeisters Herrn **Pagenstecher-Schulitz** während der Dienststunden eingesehen werden.

Die öffentliche Ausbietung findet

Dienstag, 14. September d. Js.
vormittags 10 Uhr

im Dienstzimmer des Unterzeichneten, Brombergerstraße Nr. 22 hierselbst statt.

Thorn den 23. August 1897.

Der Königl. Wasserbauinspektor.
Bronikowski.

Bekanntmachung.

[illegible] einem [illegible] Montag

Der Verkaufstermin am [illegible] den 30. d. Mts. auf dem Lew[illegible] Holzplatze, sowie in der Synagoge findet nicht statt.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Wir haben dem prakt. Arzt **O. Schultze**, wohnhaft Bromb. Vorstadt, Schulstr. 5, mit dem heutigen Tage die Funktion als Kassenarzt der allgemeinen Ortskrankenkasse entzogen, was wir hiermit zur Kenntniß der Kassenmitglieder bringen.

Thorn den 27. August 1897.

Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse.

Ein gut erhaltener
Kachelofen
ist zu verkaufen Seglerstraße 5.
Dauben.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.



Somatose

ein geschmackloses Pulver, nur die Nährstoffe des Fleisches enthaltend; ein hervorragendes

Kräftigungsmittel

für schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,
sowie besonders für

Bleichsüchtige.

Somatose regt in hohem Maasse den Appetit an.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Die Bau- und Kunstglaserei
von
Emil Hell, Breitestr. 4,
(**Eingang durch den Bilderladen**),
empfiehlt
zu sehr billigen Preisen:
Verglasung von Neubauten, Schaufenstern, Glasdächern usw. **Reparaturen** von Fensterscheiben. **Einrahmung** von Bildern und Spiegeln. Ferner ihr großes Lager in fertig **gerahmten Bildern, Bilderrahmen, Spiegeln, Photographieständern, Haussegen** und sonstigen Artikeln, zu Gelegenheits-Geschenken geeignet. Alle Sorten **Fensterglas, Spiegelglas, Rohglas, Glas-Dachpfannen, Glas-Mauersteine, Glaserdiamanten** 2c.

Reisedecken, Schlafdecken
und
Pferdedecken
bei
B. Doliva,
Thorn. Artushof.



Sämmtliche Böttcherarbeiten
werden schnell und dauerhaft ausgeführt bei **H. Rochna**, Böttchermeister, Museum.
Gurkenfässer vorräthig.

D. Körner's
Sarg-Magazin,
[illegible]-Backerstr. 11,
empfiehlt
Holz- und Metall-Särge
in
allen Größen
und
Preislagen.

Mäntel u. Kragen in allen Façons fertigt; auch werden alle Arbeiten zur Modernisirung angenommen.
Grochowska, Schillerstraße 5.

Erste Hamburger
Neuplätterei, Gardinenspannerei u. Feinwäscherei
von Frau **Marie Kierszkowski** geb. **Palm**
befindet sich **Gerechtestr. 6**, 2. Et.

Ein gut erhaltenes
Pianino
zu kaufen gesucht. Off. unter **R. L.** an die Expedition dieser Zeitung.

Klauenöl,
präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder aus der Knochenölfabrik von
H. Möbius & Sohn,
Hannover.
Zu haben bei den Herren: **O. Klammer**, Brombergerstr. 84, u. **S. Landsberger.**

Lose

zur **Königsberger Pferdelotterie**, Ziehung am 9. Oktober, Hauptgewinn i. Werthe v. 10 000 Mark, à 1,10 Mk.,
zur **Metzer Dombau-Geldlotterie**, Hauptgewinn 50 000 Mk., Ziehung vom 13.—16. November d. Js., à 3,50 Mk.
sind zu haben in der
Expedition der „Thorner Presse".

Linoleum

der Delmenhorster Linoleum - Fabrik
„Anker-Marke"
glatt, gemustert und granit,
Rixdorfer und Coepenicker Linoleumfabrikate
empfiehlt
Carl Mallon, Thorn, Altstädtischer Markt 23.

Sämmtliche
Formulare für Schulen,
nach amtlicher Vorschrift,
sind vorräthig in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei,
Thorn.

Zur Rübenabfuhr
empfehlen transportable **Gleise** nebst Weichen und **Kipplowries** käuflich, wie auch **miethsweise** für die Dauer der Rübenernte, unter koulantesten Bedingungen.
Deutsche Feld- und Industriebahn-Werke,
G. m. b. H., **Danzig**, Fleischergasse 9.

1 gut erh. Nähmaschine, Badewanne, div. Tische, Stühle sowie versch. Wirthschaftsgeräthe billig zu verk.
Mocker, Thornerstraße 4.



Für Bauherren!
Ein Grundstück, besteh. aus einem Wohnhaus mit großem Hofraum, sowie aus einem Speicher mit Einfahrt, ist preiswerth zu verkaufen. Näheres durch **M. Szwankowski**, Thorn, Culmer Vorstadt, Bergstr. 27.

Bäckerei
zu verpachten. Culmer Vorstadt 44.

Bäckerei,
am Markt in bester Geschäftslage, billig zu vermiethen.
H. Heimann, Culm.

Zurückgebliebene Knaben finden
liebevolle Aufnahme
und gewissenhaften Unterricht in allen Gymnasialfächern im
Pfarrhaus zu Lulkau,
Kreis Thorn.

Logis mit Beköstigung
finden von sofort zwei anständ. junge Leute. (Preis 8 Mk. wöchentlich.) Näh. **Junkerstraße 1**, im Laden.
Daselbst ein kleiner **eiserner Ofen** für alt zu kaufen gesucht.

Ein tüchtiger, erfahrener
Bautechniker
kann sofort eintreten. — Nur schriftl. Offerten an das Baugeschäft
Ulmer & Kaun.

Tüchtige
Malergehilfen
zur Ausmalung der Garnisonkirche gesucht. Meldungen daselbst.

2 Lehrlinge
können sofort oder später eintreten
Carl Meinas, Klempnermeister.

Zwei Lehrlinge
können eintreten bei
Schlossermeister **Michulski**, Bäckerstraße 26.

Glaserlehrlinge
können sofort eintreten bei
E. Reichel, Bachestraße 2.

Wirthin und Kochmamsell, perfekte Köchin., Erzieherin, Bonnen, Verkäuferin., Buffetfrln., Stützen, Jungfern, Stubenmädchen erh. von sof. oder 15. Oktbr. Stellung b. hoh. Gehalt. Kellnerlehrlinge, Diener, Hausdiener und Kutscher.
Erstes Hauptvermittelungs-Bureau in Thorn, Heiligegeiststr. Nr. 5, 1 Tr.



Ratten und Mäuse
werden durch das vorzüglichste, giftfreie
= Rattentod =
(E. Musche, Cöthen)
schnell und sicher getödtet und ist unschädlich für Menschen, Hausthiere u. Geflügel. Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.
Zu haben bei
Hugo Claass, Seglerstraße.

Fort!!
mit allen
Gummi-Artikeln.
Soeben erschien in 8. Auflage:
Theorie und Praxis des Neumalthusianismus*)
von **Dr. med. F. J. Justus.**
Hierzu beglaub. einer Zahl prakt. — **Misserfolg ausgeschlossen.** — notariell Urtheile großen Aerzte.
Gegen 90 Pf. Marken
(frei und verschlossen 20 Pf. mehr).
Putter & Co., Elberfeld.
*) Verfahren patent. in folgend. Staaten:

Deutschland D. R.-G.-M.		35 168
Oesterreich	Patent	463 113
Schweiz	„	12 349
Belgien	„	120 721
Frankreich	„	255 410
Italien	„	41 301
Ver. St. Nordamerika	„	556 411
Kanada	„	53 067

und England.

Carl H. Klippstein & Co., Mühlhausen i. Thür. 33.
Weberei und Versandt-Geschäft,
liefern gegen **Zugabe von Wolle, oder reinwollenen gewebten, oder gestrickten Abfällen**
unverwüstliche und echtfarbige Damen- und Herrenkleiderstoffe, sowie Portièren
zu sehr billigen Preisen.
Annahme und Musterlager für **Thorn** bei Herrn
A. Böhm, Brückenstrasse 32.

Mieths-Kontrakts-Formulare,
sowie
Mieths - Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Ein Laden
zu vermiethen. Schuhmacherstraße 24.

Ein kleiner Laden,
der sich auch zum Bureau eignet, ist per sofort oder 1. 10. zu vermiethen.
J. Murzynski,
Gerechtestraße 16.

Wohnung
(5—6 Zimmer) zum 1. Oktober gesucht mit Zubehör möglichst in Podgorz. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter **Z. A. Z. A. I B.** postlagernd Langfuhr bei Danzig.

2 gut möbl. Zim. versetzungsh. von sofort z. v. Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

Eine gut möbl. Balkonwoh. m. a. o. Burschengel. sof. z. verm. Junkerstr. 6, I.

Möbl. Zim., Kabinet u. Burschengel. zu vermiethen Bachestr. 14, 1 Tr.

Gut möblirtes Zimmer zu vermiethen **Coppernikusstr. 20.**

Möbl. Zimm., Kab. u. Burscheng. von sofort zu verm. Breitestr. 8.

Möblirte Wohnung
event. mit Burschengelaß zu vermiethen.
Neust. Markt 20, I.

Altstädt. Markt 16
1 herrschaftl. Wohnung, 1. Etage, von 8 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. **W. Busse.**

Wohnungen
von je 2, 3, 4 ev. auch 7 Zimmern, mit allen bequemen, hellen Nebenräumen, inkl. Balkon, Gas- und Badeeinrichtung 2c. habe in meinem neuerbauten Hause, Gerstenstraße, per 1. Oktober cr. billig zu vermiethen.
August Glogau, Wilhelmsplatz.

Die 2. Etage Breitestr. 17,
6 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.
M. Berlowitz.

Alle Damen und Herren, welche uns zu unserm Bazar so reichliche Gaben zugewendet, und denjenigen, die uns mit Rath und That zur Seite gestanden haben, ganz besonders Herrn **Steinkamp** für die unentgeltliche Hergabe seines Lokals für unsere Zwecke sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.

Die Reineinnahme aus dem Bazar beträgt 657 Mk. 85 Pf.

Der Vorstand des Frauen-Vereins Mocker.

Strebel-Tinte ist noch immer die beste.
Zu haben bei
Justus Wallis,
Buchhandlung.

Sandtorten. & zur Verdickung von Suppen, Saucen, Milch, Cacao etc.
Für Milchspeisen, Puddings,
Hausfrauen probet!
billig aber gut
ist das **MATHEUS'sche ZEAMIN**
ein
entöltes Maisproduct
erhöht Verdaulichkeit der Milch
Für Kinder & Kranke vorzüglich
In Packeten à 40 ₰ / 1 Pfd. Deutsches Gew.
S. Matheus, Berlin, Kaiser Wilhemstr. 18a.

Mehrere Mittelwohnungen
z. 1. Oktober zu verm. Tuchmacherstr. 12.

In meinem Hause Bachestr. 17 ist eine
herrschaftliche Wohnung
von 6 Zimmern nebst Zubehör in der 3. Etage vom 1. Oktober zu verm.
Soppart, Bachestraße 17.

Altstädt. Markt 35,
1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolf Leetz.**

Wohnung,
Brombergerstraße 33, 1. und 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Burschenstube, Pferdestall 2c., ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen.
Wittwe A. Majewski,
Fischerstraße 55.

2 herrschaftliche Wohnungen,
1. Etage (v. 1. Oktober) Preis 770 Mk. u. 2. Etage (von sofort) Preis 700 Mk., beide bestehend aus 5 Zimmern, Balkon, Entree (mit Eingang zu 2 Zimmern, daher auch mit zum Bureau sehr geeignet) und allem Zubehör, sind zu verm. **W. Zielke**, Coppernikusstr. 22.

Eine Wohnung v. 5 Zim. i. meinem neuerbauten Hause v. 1. Oktbr. z. verm. **Thomas**, Schlossermstr.

Wohnung von 3—4 Zimmern mit allem Zubehör vom 1. Oktober billig zu vermiethen.
Mocker, Schwagerstraße 65, neben **Born & Schütze. A. Hacker.**

In meinem Neubau Wilhelmsstadt, Bismarckstraße, sind per 1. Oktober cr. noch zu vermiethen:
2 herrschaftliche
Wohnungen,
wenn erwünscht auch Pferdeställe.
1 großes Kellergeschoß.
Arthur Ziesak.

Mellien- und Hofstr.-Ecke
ist die **1. und 2. Etage** mit allem Zubehör, mit auch ohne Stallungen, von sofort zu vermiethen.
H. Becker, Bäckermeister.

Gerechtestraße 6
1 herrschaftliche Wohnung in der 1. Etage per sofort oder 1. Oktober cr. zu verm. Näheres im Laden daselbst.

Eine Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.
Gustav Meyer,
Seglerstraße 23.

Krieger- Verein.

Der Kriegerverein Podgorz hat zu seinem Sedanfest am 29. d. Mts. im Lokal des Herrn **Dümler-Rudak** den diesseitigen Verein freundlichst eingeladen, wovon ich die Kameraden hiermit in Kenntniß setze.

Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Viktoria-Theater.
Sonntag den 29. August cr.
Bei bedeutend ermäßigten Preisen:
Der Bettelstudent.

Schützenhaus.
Sonnabend den 28. August cr.
abends 7 Uhr:
Großes
Monstre - Concert
zum besten des Garnison-Unterstützungsfonds.
Eintrittspreis 30 Pf.
Militär vom Feldwebel abwärts 10 Pf.

Sonnabend den 28. August:
Musikalische
Abendunterhaltung
mit nachfolgendem **TANZ.**
Schankhaus I. an der Fähre.

Gelegenheitsfahrt nach Bromberg
mit Dampfer „Emma" Sonntag den 29. August, Abfahrt morgens 4¼ Uhr. Fahrpreis pro Person 75 Pf.

Eine 3zimmerige Wohnung,
Albrechtstraße 2, part., ist versetzungshalber per 1. Oktober cr. zu verm.
Ulmer & Kaun.

Wohnung zu vermiethen.
In meinem neuerbauten Hause, Heiligegeiststraße Nr. 1, ist noch eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Balkon und allem Zubehör, mit schönster Aussicht über die Weichsel für 375 Mk. per 1. Oktober zu haben. Zu erfr. b. **W. Zielke**, Coppernikusstr. 22.

Eine kleine Wohnung, 3 Zimmer mit Zubehör, 3 Treppen, **Culmerstraße 26** zu vermiethen für 96 Thaler. **H. Nitz.**

3 frdl. Zimmer u. Zub. mit Veranda i. Gartengrundstück, Mocker, Rayonstraße 13, v. 1. Oktober billig zu verm.

1 Wohnung zu 3 Zim. u. 2 Wohn. zu 5 Zim. n. Zubeh. sofort z. vermiethen. A. Kessel, Mocker, Lindenstr. 75.

Stallung, Remise
u. Burschengel. ist Mellienstr. 89 z. v.

1 Pferdestall
vermiethet **A. Kirmes.**

Ein Pferdestall
von **sofort** zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolf Leetz.**

Ein junger bissiger



Hund
(Dogge bevorzugt) zu kaufen gesucht. Off. m. Preisangabe unter **P. S.** an die Exped. d. Ztg. erb.



Kurzhaariger, deutscher
Hühnerhund,
braun, ist sofort umzugshalber zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg. unter Nr. 123.



„Hektor",
Jagdhund, dunkelbraun, kurzes, sturres Haar, feine, uncoupirte Ruthe, weiße Brust und Vorderpfoten, entlaufen. Wiederbringer erhält hohe Belohnung. **Kühne**, Birkenau b. Tauer.



Ein junger **Fox-Terrier** mit großem, schwarz. Fleck um d. l. Auge, auf den Namen „Puck" hörend, entlaufen. Rückgabe Fischerei 49, I.

Verloren

eine goldene Urania Anker-Remontoir - Uhr Nr. 1683 mit goldener Gliederkette. Abzugeben gegen gute Belohnung bei Herrn Uhrmacher Loerke, Coppernikusstrasse.

Die Beleidigung, die ich dem Besitzer **Ernst May** aus Ziegelwiese zugefügt habe, nehme ich hiermit reuevoll zurück.
Ida Krüger.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 200 der „Thorner Presse".

Sonnabend den 28. August 1897.

Vom westpreußischen Städtetage.

Der westpreußische Städtetag ist auf seiner diesmaligen Jahresversammlung in Culm zwar nicht begraben worden, aber es hat sich doch gezeigt, daß die Mehrheit der Abgeordneten der Institution ziemlich theilnahmslos gegenübersteht. Das kommt daher, weil die Städtetage bisher noch garnichts erreicht haben, sondern ihr Wirken mit schönen Reden und papiernen Beschlüssen beschränkt geblieben ist; daß ferner die großen und kleinen Städte häufig grundverschiedene Interessen haben, erstere auch selbstständiger dastehen. Geleugnet kann allerdings nicht werden, daß die Städtetage für die kleinen Städte recht werthvoll sind, weniger, unserer Ansicht nach, wegen der Vorträge, die dort gehalten werden, als wegen der Gelegenheit, welche den Bürgermeistern und anderen Vertretern der Städte ein persönliches Nähertreten und einen Austausch ihrer Erfahrungen ermöglicht. Man spricht dort über dies und das, was sich für einen öffentlichen Vortrag nicht eignet, hört, wie dieselbe Sache in X. behandelt worden, wie der Bürgermeister von Y. sich in einer Angelegenheit verhalten, die nun in Z. spielt u. s. w. Der Werth auch der meisten anderen Jahresversammlungen liegt in diesem persönlichen Nähertreten und Gedankenaustausch.

Herr Bürgermeister Dr. Contag-Elbing äußerte auf dem Städtetage die Meinung, daß dem westpreußischen Städtetage durch Annahme des Danziger Antrages der Todesstoß versetzt werde; es sei zu bedauern, daß dieser Antrag von der Stadt ausgehe, welche den Städtetag in's Leben gerufen habe. Der Städtetag würde sich ein testimonium paupertatis (Armuthszeugniß) ausstellen, wenn man glaube, daß nicht genug Vorträge sein würden; ein solch' schlechtes Zeugniß verdiene der Städtetag denn doch nicht. Die Verhandlungen, die früher zwei Tage dauerten, sind bereits auf einen Tag beschränkt, und trotzdem heißt es, wir könnten nicht genug Vorträge bekommen. Auch die Vorträge solcher Männer, welche nicht der städtischen Verwaltung angehörten, könnten sehr lehrreich sein. Jedenfalls gebe der Städtetag eine Fülle von Anregungen auf kommunalem Gebiet, und er bitte deshalb, den Antrag Danzig abzulehnen.

Herr Oberbürgermeister Delbrück-Danzig legte Verwahrung dagegen ein, daß der Antrag Danzig den Todesstoß für den westpreußischen Städtetag bedeute. Gerade das Gegentheil bezwecke derselbe, indem er das Ansehen des Städtetages zu heben geeignet sei. Es sei doch Besorgniß vorhanden, daß, wie es bereits jetzt der Fall sei und es in Zukunft noch mehr vorkommen werde, die Städte nicht mehr die volle Anzahl der ihnen zustehenden Delegirten schicken würden, und daß dann der Städtetag zu klein werde. Dadurch laufe man aber Gefahr, daß Beschlüsse nicht den Werth haben würden, wie die bei voller Besetzung gefaßten.

Während ferner Herr Lübke-Neumark sich gegen den Antrag aussprach, wurde derselbe von Herrn Gostomski-Briesen befürwortet. Die Bürger würden darüber murren, wenn auf ihre Kosten ein Vertreter zu einem Städtetage mit so kleiner Tagesordnung geschickt würde. Er möchte sogar noch weiter gehen als der Antrag Danzig und den Vorstand ermächtigen, den Städtetag überhaupt nur nach Bedürfniß einzuberufen.

Herr Bürgermeister Steinberg-Culm sagte, er wolle sich über den Antrag selbst nicht auslassen, jedoch müsse er Verwahrung gegen die Art und Weise einlegen, in welcher in der Stadtvertretung einiger großen Städte über den Städtetag geurtheilt worden sei; er wünsche diesen Städten nur, daß nicht noch größere Städte sich über sie ebenso lustig machen möchten, wie sie sich über die kleineren Städte ihrer Heimathsprovinz.

Herr Stadtrath Ehlers-Danzig machte den Vorredner darauf aufmerksam, daß in den Stadtverordneten-Versammlungen Redefreiheit herrsche und daß man einem Stadtverordneten, wenn er sich ungünstig über den Städtetag ausließe, doch nicht das Wort entziehen könne.

Wie bereits erwähnt, war das Schlußergebniß der diesbezüglichen Verhandlungen, daß von den 74 Delegirten 41 für den Antrag Danzig, 33 gegen denselben stimmten. Da zur Annahme des Antrages eine Zweidrittel-Mehrheit (50 Stimmen) gehört, so wird der westpreußische Städtetag auch künftig alle Jahre tagen, d. h., solange ihm noch Lebensluft innewohnt.

Interessant war die Berathung über den Antrag auf Abänderung des § 56 der Städteordnung, worüber Herr Oberbürgermeister Delbrück sprach. In dem genannten Paragraphen ist in Absatz 6 folgendes bestimmt: „Der Magistrat hat die Gemeindebeamten, nachdem die Stadtverordneten darüber vernommen worden, anzustellen und zu beaufsichtigen. Die Anstellung erfolgt, soweit es sich nicht um vorübergehende Dienstleistungen handelt, auf Lebenszeit; diejenigen Unterbeamten, welche nur zu mechanischen Dienstleistungen bestimmt sind, können jedoch auf Kündigung angenommen werden." Diese Bestimmung hat zu vielen Unzuträglichkeiten geführt. Die schon öfter angeführte Entscheidung des Reichsgerichts, nach welcher auch Beamte, die nur zu mechanischen oder vorübergehenden Dienstleistungen angenommen sind, unter gewissen Umständen als lebenslänglich angestellte Beamte zu betrachten sind, obgleich die Gemeinden die lebenslängliche Anstellung keineswegs beabsichtigt haben, hat zu einer Reihe von Prozessen solcher Beamten gegen die Kommunen geführt, so z. B. in Konitz und Elbing, und die Beamten haben obsiegende Erkenntnisse erstritten. Darin liegt für die Kommunen eine große Gefahr, und schon der vorige Städtetag beauftragte seinen Vorstand, auf eine Aenderung der Städteordnung hinzuwirken. Inzwischen ging nun dem Abgeordnetenhause der Gesetzentwurf, betreffend die Städteordnung für Hessen-Nassau zu, nach welchem die Anstellung der Beamten zweckentsprechender geregelt werden sollte. Danach erfolgt die Anstellung der nicht zu vorübergehenden oder mechanischen Dienstleistungen angenommenen Beamten auf Lebenszeit wie bisher; indessen können Abweichungen von dieser Regel durch Ortsstatut bestimmt oder in den einzelnen Fällen mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde angeordnet werden. Diese Bestimmung ist für die Kommunen viel besser. Namentlich können dann Kommunen, in denen es darauf ankommt, für die immerhin sich erweiternden kommunalen Betriebe, wie Gasanstalten, Elektrizitätswerke, Markthallen 2c. tüchtige Beamte, die nur auf bestimmte Zeit gebraucht werden, auch auf Kündigung anstellen. Diese Bestimmung war ein klares Anerkenntniß der jetzigen Mißstände. Der Minister hat Herrn Oberbürgermeister Delbrück erklärt, er könne sich nicht binden, sei aber bereit, die Sache wohlwollend zu prüfen. Er beabsichtige die Anstellung der Gemeindebeamten zugleich mit der Reliktenversorgung für den ganzen Staat durch Gesetz zu regeln. Der Minister ist ersucht worden, dies so schnell wie möglich zu thun, und die Städtetage müssen darauf bestehen, daß die Sache mit möglichster Beschleunigung geregelt werde, und zwar nicht in Verbindung mit der Reliktenversorgung, da diese mit der Beamtenanstellung viel zu lose zusammenhängt. Man darf aber nicht weitergehende Bestimmungen verlangen, als die für Hessen-Nassau angenommenen. Herr Delbrück empfahl die Annahme folgenden Antrages: „Der Städtetag wolle beschließen, den Vorstand zu ermächtigen, in geeigneter Weise, eventuell durch Petitionen an die königl. Staatsregierung und an die beiden Häuser des Landtages dahin zu wirken, daß die Bestimmungen der Ziffer 6 des § 56 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 durch Vorschriften ersetzt werden, welche sich mit der Ziffer 6 des § 61 der Städteordnung denen für Hessen-Nassau decken." Herr Bürgermeister Dr. Contag-Elbing empfahl, den Antrag dahin zu erweitern, daß die Abänderung auch auf die Beamten, welche bereits angestellt sind, ausgedehnt werde. Herr Delbrück warf dagegen ein, daß dieser Antrag bei dem Minister auf den heftigsten Widerstand stoßen werde. Nachdem Herr Bürgermeister Dr. Contag seinen Antrag zurückgezogen, wurde der Antrag Delbrück einstimmig angenommen.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 26. August. (Armenunterstützungen. Stein in die Schule geworfen.) Die hiesige städtische Armendeputation hielt heute eine Sitzung ab, in welcher zehn Unterstützungsgesuche zum Vortrag kamen. Davon wurden acht Anträge als begründet erachtet und den Antragstellern laufende monatliche Unterstützungen bewilligt, während zwei Gesuche abgewiesen wurden. — Während des Unterrichts in der hiesigen Privatknabenschule wurde ein ein Hühnerei großer Stein durchs Fenster in das Klassenzimmer geworfen, ohne daß jedoch jemand getroffen wurde. Von dem Thäter fehlt jede Spur.

Briesen, 25. August. (Sitzung der Kreissynode.) Die seit dem 1. April d. Js. hier neu errichtete Diözese Briesen hielt heute ihre erste Kreissynode ab. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Superintendentur-Verweser Pfarrer Doliva (Vorsitzender), Landrath Petersen, Kreisschul-Inspektor Dr. Seehausen, Gutsbesitzer Kuhlmay-Marienhof und Pfarrer Stolze-Gollub. Der Synodaletat pro 1897/1900 wurde auf gegen 1106 Mark festgestellt. Herr Pfarrer Schmeling-Villisaß referirte über das Prokonendum des Konsistoriums: Welche Mißstände sind auf dem Gebiete des kirchlichen Begräbnißwesens zu Tage getreten und wie sind dieselben zu beseitigen? Die Mitglieder vereinigten sich am Nachmittage zu einem gemeinschaftlichen Mahle.

Z **Strasburg**, 26. August. (Gemeindewählerliste. Feuer.) Nach der städtischen Wahlliste sind in der 1. Abtheilung 29, in der 2. Abtheilung 72 und in der 3. Abtheilung 449 stimmberechtigte Bürger; die Höchstbesteuerten der einzelnen Abtheilungen zahlen 1727, 516 und 193 Mk. Ende dieses Jahres scheiden folgende Stadtverordnete aus: Gerner, L. Pick, Müller, Forster, Lipinski und Lamparski. — Bei dem Gutsbesitzer und Bauunternehmer Z. in Bortnicka brach vor einigen Tagen abends Feuer aus. Als Z. mit Familie von einem Begräbnisse heimkehrte, fand er sämmtliche Wirthschaftsgebäude in Flammen. Erntevorräthe, viele Utensilien, Pferde, Rindvieh, Schweine und viel Federvieh sind ein Raub der Flammen geworden. Es liegt böswillige Brandstiftung vor. Herr Z. erleidet sehr großen Schaden, da er erst im vorigen Jahre die Versicherungssumme bedeutend herabgesetzt hat und mehreres unversichert war.

Pr. Stargard, 25. August. (Errichtung eines Elektrizitätswerkes.) Auch unsere Stadt hat nun-

mehr Aussicht, demnächst eine bessere Beleuchtung zu bekommen, indem die nordische Elektrizitäts-Gesellschaft in Danzig beabsichtigt, am hiesigen Orte ein Elektrizitätswerk zu errichten. Die Gesellschaft läßt gegenwärtig bei den Behörden, Geschäftstreibenden u. s. w. Umfrage halten, wieviel Flammen dieselben gebrauchen werden. Nach den bisherigen Zeichnungen dürfte das Zustandekommen des Unternehmens gesichert sein.

Bartenstein, 25. August. (Vom Blitz erschlagen.) Dieser Tage wollte der hiesige Arbeiter Körn morgens mit einem Genossen nach der J.'schen Ofenfabrik zur Arbeit gehen. Unterwegs überraschte sie ein kräftiger Regenguß, weshalb sich beide unter einen Baum stellten. Hier wurde K. vom Blitze getroffen und getödtet.

Soldau, 25. August. (Todesfälle an Trichinosis.) Der Gastwirth Herr Klose in Bahnhof Koschlau hatte von dem jetzt in Koschlau wohnenden Fleischer Tesmer Schinkenwurst, rohe Schinken und anderes Schweinefleisch gekauft und letzteres beides zu Rauchwurst verwendet. Da erkrankte die aus fünf Personen bestehende Familie des Tesmer plötzlich, und schon am dritten Tage starb der Fleischer Tesmer. Klose, hierdurch argwöhnisch geworden, ließ nun die aus dem von T. gekauften Fleisch gefertigte Wurst im hiesigen Schlachthause untersuchen, und es wurden darin Trichinen in großer Zahl gefunden. Sofort amtlich erlassene Warnungen verhinderten zwar den weiteren Genuß des von T. gekauften Fleisches, doch soll bereits ein zweiter Todesfall und auch weitere Erkrankungen vorgekommen sein. Die Wurst war zum Theil zur Verproviantirung der Manövertruppen bestimmt.

Insterburg, 25. August. (Völlig vom Erdboden verschwunden) ist das Städtchen Saleiden, vor mehreren hundert Jahren im Bezirke des ehemaligen Hauptamts Insterburg (das ungefähr dem Umfange des heutigen Landgerichtsbezirks J. entsprach) gelegen, ja, nicht einmal die einstige Stelle desselben ist mehr bekannt. Aus dem Jahre 1568 meldet eine Urkunde des Insterburger Urkundenbuches, daß die Bewohner des Städtchens um Ausfertigung des betr. Privilegiums bei Herzog Albrecht gebeten. Da hierzu verschiedener Bericht, auch die Gegenwart des Insterburger Amtshauptmanns und die des Schulzen von Saleiden nothwendig erscheint, so werden diese nach Königsberg zum Herzog entboten. — Ein anderer Ort, welcher vor Zeiten unweit Insterburgs bei Georgenburg gelegen war, hieß Probstwalde. Derselbe wurde bei einem der großen Litthauereinfälle des 15. Jahrhunderts völlig zerstört und ist dann zerfallen und vergessen.

Memel, 25. August. (Das Opfer eines „schlechten Witzes") ist der Arbeiter Kawohl aus Schmelz geworden. K. hatte im Laufe des Tages sechs Flaschen Bier und 1½ Liter Schnaps getrunken. Am Abend wurde er von anderen Arbeitern noch genöthigt, mehr zu trinken. Die Leute mischten dem Betrunkenen einen Abguß von Kautabak in das Bier und überließen schließlich den Betäubten seinem Schicksal. Die Frau des K., von Unruhe getrieben, suchte in der Frühe ihren Mann und fand ihn in dem Vorrathsraum eines Holzplatzes. K. starb, ehe noch der hinzugerufene Arzt erschien.

Lokalnachrichten.

Thorn, 27. August 1897.

— (Ein Mangel an Schulamts-Kandidaten), über welchen wir kürzlich aus der Rheinprovinz berichteten, herrscht jetzt auch in der Provinz Schlesien. Es fehlt dort an anstellungsfähigen Kandidaten beider Konfessionen für das mathematisch-naturwissenschaftliche und das neuphilologische Fach. Sämmtliche Provinzial-Schulkollegien sind hierauf von dem Unterrichtsminister aufmerksam gemacht worden. Geeignete Bewerber aus anderen Provinzen werden sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse dem königlichen Provinzial-Schulkollegium in Breslau schriftlich zur Verfügung zu stellen haben.

— (Lehrerbesoldung in Oberschlesien.) Auf dem oberschlesischen Städtetage, welcher in Gleiwitz am 21. August abgehalten wurde, hat man auch über die Ausführung des Lehrecbesoldungsgesetzes berathen. Es wurden folgende Gehaltssätze für größere Städte vorgeschlagen: Rektoren 2000 Mk. Grundgehalt; 9 Mal 160 Mk. Alterszulagen; 400 Mk. Miethsentschädigung. Hauptlehrer 1600 Mk. Grundgehalt: 9 Mal 160 Mk. Alterszulagen; 400 Mk. Miethsentschädigung. Lehrer 1200 Mk. Grundgehalt; 9 Mal 160 Mk. Alterszulage; 360 Mk. Miethsentschädigung.

— (Zur Prämiirung von Bienenständen) hat der Herr Oberpräsident dem westpreußischen Provinzialverein für Bienenzucht einen Betrag für dieses Jahr zur Verfügung gestellt. Der Gauverein Danzig hat nunmehr die Zweigvereine Kl. Zünder, Oxhöft, Krockow, Warlubien, Prützwalde, Osche und Konitz aufgefordert, dem Vorstande Vorschläge hierzu zu machen. Als Anhalt bei der Beurtheilung werden folgende Gesichtspunkte empfohlen: Größe des Bienenstandes, Betriebsweise, Ertrag und Verwerthung, Thätigkeit des Imkers zur Hebung der Bienenzucht im allgemeinen. Die begründeten Vorschläge sind dem Gauverein einzureichen, von welchem alsdann die Prämiirung erfolgt. Die Auswahl der Zweigvereine geschieht so, daß in jedem Jahre andere berücksichtigt werden.

— (Rebhühner!) Nunmehr hat die Tafel wieder eine Krone. Die sommerliche Sorge nach etwas „Besonderem" für den Tisch ist nun wieder für längere Zeit behoben, denn seit einigen Tagen giebt es wieder: „Frische Rebhühner!" Von vielen Feinschmeckern wird das Fleisch des Rebhuhns als das schmackhafteste angesehen; hohe Anerkennung genoß es schon im Alterthum, und seine Werthschätzung hat sich unvermindert erhalten bis auf den heutigen Tag. Die junge Brut und die Einjährigen gehören zu den erlesenen Schätzen für jede Hausfrau, die älteren Exemplare dagegen, welche an der dunkleren Färbung der Beine, dem grauen Schnabel und den abgestumpften Spitzen der Flugfedern von ihren jüngeren Genossen unterschieden sind, soll man sich auch nicht schenken lassen. Sie sind ein Danaergeschenk. Man giebt die schönste Butter und Speckumwickelung dazu, bekommt aber trotzdem keinen genießbaren Braten auf den Tisch. Das Fleisch der alten Hühner spottet allen Künsten der Zubereitung; es bleibt zäh wie Leder. Deshalb ist eine genaue Prüfung des begehrenswerthen Vogels vor jedem Einkauf durchaus erforderlich, soll nicht die Freude an dem bevorstehenden Genuß zum bitteren Verdruß ausschlagen. Für den Waidmann ist die Eröffnung der Hühnerjagd ein wirkliches Fest. Nach der langen Schonzeit wieder mit der Büchse über Feld und Flur zu schweifen, ist ein Hochgenuß. Dann ist aber auch die Hühnerjagd ganz besonders interessant und die Erregung des Jägers hochgespannt. Große Aufmerksamkeit und Gewandtheit sind hier besonders nöthig, um zu einem lohnenden Schuß zu gelangen, nachdem das bis dahin versteckte „Volk" unter dem wohlbekannten Geschwirr aufgeflogen ist.

— (Die Zeit der Pilze) ist wieder gekommen, und da kann nicht genug gewarnt werden, beim Sammeln derselben recht vorsichtig zu sein. Heute liegt wieder eine Meldung vor, welche von den Folgen des Genusses giftiger Pilze berichtet. Die Meldung lautet: Die aus vier Personen bestehende Familie des Arbeiters Binck in Kuczkow bei Pleschen (Posen) ist nach dem Genusse giftiger Pilze gestorben.

Mannigfaltiges.

(Der Berliner Raubmord.) Gegen Gönczy, geboren am 2. Juli 1852 zu Pflustadt in Siebenbürgen und seine Frau Anna, geboren am 20. Januar 1849 zu Niendorf in Bayern, ist ein Haftbefehl erlassen. Nach Aussage der Rafalsky, der angeblichen Stieftochter Gönczys, sind Gönczy und seine Frau am 18. August, abends zwischen 11 und 12 Uhr, auf dem Bahnhof Friedrichstraße in ein Koupé eingestiegen, das die Aufschrift Posen-Insterburg trug. Sie führten einen mittelgroßen, weiß- und gelbgefleckten Wolfsspitzhund bei sich. Was die Hinterlassenschaft der Wittwe Schultze anlangt, so hat das Bankhaus Gumpert und Philipp zwar Werthpapiere der Schultze im Betrage von 400 000 Mk. in Verwahrung, aber auch eine Forderung an die Schultze in Höhe von 300 000 Mk., welche diese an der Börse verspekulirt hat. Das Vermögen der Ermordeten wird auf etwa 2½ Millionen, einschließlich 1¾ Millionen Liegenschaften, geschätzt. Die ermordete Frau Schultze war vor wenigen Wochen noch in Sperenberg, um wegen ihres vom Staate geschlossenen Gypsbruches zu unterhandeln. Die Schließung erfolgte, weil der Betrieb nicht den bergbaulichen Vorschriften entsprach. Der Gypsfabrikant Zuchandke-Sperenberg wollte den Gypsberg pachten und besuchte am 13. August Frau Schultze in ihrer Wohnung. Während der mehrstündigen Unterhaltung fragte Gönczy zweimal nach Frau Schultze. Diese fertigte ihn kurz ab und bemerkte zu Zuchandke, dieser Mann quäle sie sehr, er wolle ihr Haus in der Prenzlauer Allee kaufen. Er sei zwar tüchtig und fleißig, mache ihr aber das Leben sauer. Offenbar wollte Gönczy Frau Schultze, deren Habgier er kannte, mit dem angeblichen Hauskauf ködern. Frau Schultze und ihre Tochter lebten keineswegs so zurückgezogen, wie berichtet wird. Man konnte die Mutter oder die Tochter täglich um die Mittagszeit im Bankgeschäft von Gumpert und Philipp, Charlottenstraße 33, treffen, wo sie die Börsenkurse erwarteten. Frau Schultze hatte ein namhaftes Vermögen bei dem Bankhaus deponirt und machte bei demselben Spekulationsgeschäfte in größerem Umfange. Wenn die Herren zur Börse waren, so gab der geschäftsgewandte Kassendiener der Frau Tagestipps und erhielt eine kleine Provision, falls die Geschäfte gewinnbringend ausfielen. Zu Gumpert hatte Frau Schultze ein unbegrenztes Vertrauen und übertrug demselben auch die Wiederinbetriebsetzung der fast verfallenen Gypsbrüche bei Sperenberg. Frau Schultze fürchtete immer schon, daß sie gewaltsam enden würde; sie erhielt regelmäßig vor dem Quartalsersten aus ihren Häusern in der Prenzlauer Allee anonyme Briefe mit Drohungen, falls sie sich zum Einkassiren der Miethen sehen lassen würde. Trotzdem zog sie stets allein Miethen ein. Frau Schultze und ihre Tochter waren für Personen, denen sie vertrauten, sehr gesprächige und zugängliche Damen, und wer sie kannte, wird es erklärlich finden, daß Gönczy Herrschaft über beide gewann. Es ist vorgekommen, daß ein junger Mann, der sich etablirte, von Frau Schultze große Summen erhielt. Der flüchtige Mörder ist Katholik und war früher anscheinend sehr fromm. Bei seinen Berufsgenossen, den Berliner organisirten Schuhfabrikarbeitern, war Gönczy sehr verrufen. Mehrfach sind ihm in öffentlichen Versammlungen Uebergriffe gegen Arbeiterinnen, die ihm als Werkmeister unterstellt waren, sowie Rohheiten gegenüber Arbeitern vorgeworfen worden. Er galt als Streikbrecher und Denunziant, der Differenzen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern benutzte, um sich durch Liebedienerei und Angebereien bei letzteren in gutes Licht zu setzen. Die polizeilichen Nachforschungen nach dem Absender der in Hannover unter dem Namen der Frau Schultze aufgegebenen Depesche blieben bisher ergebnißlos, da sich die Postbeamten der betreffenden Persönlichkeit nicht entsinnen. Die beiden Kutscher, welche die Fuhren Erde in den Keller des Hauses abgeladen haben, sind ermittelt. Sie vermochten jedoch keine wesentlichen Aussagen zu machen. Die bisherigen Nachforschungen haben überhaupt noch keine Bestätigung gegeben, daß bei dem Verbrechen eine zweite Person irgendwie betheiligt war.

(Ueberschwemmungen in Ostsibirien.) Aus Petersburg, 22. August, wird gemeldet: In den letzten Tagen des Juli (alten Styls) haben starke Niederschläge in den Gebieten des Jablonoi-Chrebet (Gebirgskette in Ostsibirien nahe dem Baikalsee) und der Flüsse Schilka und Onon stattgefunden, welche große Ueberschwemmungen verursachten. Viele Ansiedelungen an den genannten Flüssen mit Gärten, Feldern und Vorräthen an Heu und Getreide sind vernichtet. Menschen sind wenig verunglückt, dagegen ist viel Vieh umgekommen. In Tschita sind durch das Hochwasser viele Häuser unterwaschen oder zerstört worden. Zahlreiche Brücken wurden fortgetragen und Wege vernichtet. Die Einwohner flüchteten vielfach in die Berge.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.